

TIERSCHUTZ konsequent

Bitte die Zeitung
an interessierte
Freund:innen Bekannte
weitergeben!

2|25

32. JAHRGANG – NR. 71, JÄNNER 2025

Österreichische Post AG, Sponsoring-Post, 02Z030916

VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN

Tierschutz in Gefahr:

Österreich darf
nicht Ungarn werden

VGT-Kampagne:

Neuaufgabe der
VGT-Kampagne gegen
den Schweine-
Vollspaltenboden

SLAPPs

Spar-Klage gegen
VGT geht in die
nächste Runde

Coverstory:

VGT deckt auf:
Massive Tierquälerei
bei Tiertransporten
in die Türkei

VGT.at
VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN



Vorstellung

der **VGT.at** Mitarbeiter:innen

Chris Moser – Aktivismus, Kampagnen in Tirol

Chris ist seit über 25 Jahren im Tierschutz aktiv, und seit 2006 wertvoller Bestandteil des VGT-Teams. Er kam über sein antifaschistisches und antirassistisches Engagement zu Tierrechten. Anfangs beteiligte sich Chris vor allem an Besetzungen, Recherchen und Jagddokumentationen, Action lag ihm viel näher als Standkundgebungen. Und eigentlich ist das bis heute so. Seit 2006 veranstaltet er aber wöchentliche Infodemos am Museumsvorplatz in Innsbruck, sowie regelmäßige Kundgebungen auf Autobahnbrücken. Mit seinen Feuerspuckperformances

und als Demotrommler unterstützt er auch regelmäßig VGT-Aktionen in ganz Österreich. Chris war auch Betroffener im Wiener Neustädter Tierschützerprozess, verbrachte den Sommer 2008 im Gefängnis und wurde zusammen mit den 12 weiteren Aktivist:innen nach einem 14-monatigen Prozess in allen Punkten freigesprochen.

Seitdem hat er vier Bücher geschrieben, hält Lesungen und Vorträge im gesamten deutschsprachigen Raum und ist auch regelmäßig in Oberstufen eingeladen, um mit Schüler:innen über Tierethik und Aktivismus zu sprechen.

Chris ist ausgebildeter Stein- und Holzbildhauer und behandelt auch in seiner Kunst und seinen zahlreichen Ausstellungen in ganz Österreich und einigen Nachbarländern Themen wie Tierbefreiung und den Kampf für eine bessere Welt. Weiters ist er ausgebildeter Natur- und Wildnistrainer, begleitet seit über 20 Jahren Kinder und Jugendliche an einer nichtdirektiven, freien Schule in Wörgl und arbeitet ausserdem als Restaurator archäologischer Bodenfunde und auf archäologischen Ausgrabungen. ■

E-Mail: chris.moser@vgt.at

INHALT

Cover Story

- Massive Tierquälerei bei Tiertransporten in die Türkei 4 – 9
- Blutbad an der türkischen Grenze 8
- Weitere Tierqual-Skandale bei Türkei-Exporten 8
- Leichte Verbesserungen durch neue Tiertransport-Verordnung 9

Kampagnen

- Neuaufgabe der VGT-Kampagne gegen den Schweine-Vollspaltenboden 10 – 13
- Schweine-Aktivismus 12 – 13
- Tierschutz: Österreich darf nicht Ungarn werden! 14
- Und der Mastrinder-Vollspaltenboden? 15
- Forstverwaltung Liechtenstein ballert auf 1000e Zuchtfasane 16
- Massaker in Gattendorf 17
- Volksbegehren für ein Bundes-Jagdgesetz 18 – 19
- Illegale Haifisch-Produkte in österreichischen Restaurants 20
- Gefährdet Lachsfabrik die Natur? 20
- VGT-AKTIV in ganz Österreich 32 – 35

Projekte

- Hof der Hoffnung 21
- VGT-Tierschutzunterricht feiert 30-Jahr-Jubiläum! 23

Information

- Zu Besuch auf internationalen Konferenzen 22
- Rückblick auf die Tierschutz-Aktivtagung Tirol 22
- VGT- Appell zur Senkung des Schutzstatus des Wolfes bei Berner Konvention 24
- Tierversuche – mangelhafte Strafbestimmungen 24
- Fleischkonsum in Österreich: Aktuelle Entwicklungen und ihre Bedeutung für die Tiere 28
- Ist der Veganismus eine Weltanschauung? 29
- Plus/Minus 31

Interview

- Interview mit MMag. Christine Sonvilla 25

Reportage

- Größte Ausstellung wildgefangener Singvögel im öö Salzkammergut 26 – 27

Buch

- Rezension: „Der Vegan-Doc für alle Fälle“ 27

Recht & Gesetz

- SPAR klagt VGT: eine unendliche Geschichte 30 – 31
- Fiaker-SLAPPs gegen den VGT! 30 – 31

Lifestyle

- Rezept: Torta della nonna 36 – 37
- Ukrainehilfe: Hilfe, die ankommt 36 – 37
- Radikalkunst 37
- Gefragt am veganen Markt! 38 – 39



DDr. Martin Balluch (links)

Liebe Leserinnen und Leser,

nach der Nationalratswahl sind tatsächlich die Koalitionsverhandlungen zwischen ÖVP, SPÖ und NEOS gescheitert und es riecht alles nach einem FPÖ-Bundeskanzler Kickl. Bis 2019 hat die FPÖ vorge-täuscht, etwas für Tierschutz übrig zu haben, aber seither zeigt sie ihr wahres Gesicht. In freier Abstimmung hat sie mehrmals ein Verbot des Vollspaltenbodens abgelehnt und sich als Sprachrohr für die Tierindustrie entpuppt. Ebenso lehnt die FPÖ die wichtigen Verbote von Tiertransporten in Drittstaaten und von nicht entwöhnten Kälbern ab. Und zusätzlich hat sie jeden Fortschritt der letzten Jahre im Tierschutz kritisiert. Mit einer FPÖ-ÖVP Koalition sind daher leider die schlimmsten Rückschritte im Tierschutz zu erwarten, zumal die FPÖ dem autoritären Führer in Ungarn, Victor Orban, nacheifert, der vegane Kinderernährung in Schulen und Kindergärten verbietet, Tierschutz-NGOs auflöst und eine illiberale Gesellschaft etabliert. Die nächsten Jahre werden eine sehr harte Zeit für den VGT. Aber wir werden Widerstand leisten und weiter am Thema Vollspaltenboden dran bleiben.

Doch es gibt auch viel Positives zu berichten: eine neue Tiertransportverordnung nach Aufdeckungen von uns, der volle mediale Erfolg der Kampagne für das Bundes-Jagdgesetz Volksbegehren, der Rückgang des Fleischkonsums und Vieles mehr. Der VGT engagiert sich auch zunehmend auf juristischer Ebene. Wir erstatten nicht nur ständig Anzeigen wegen Tierquälerei, wir bringen auch zentrale Themen zu unseren Höchstgerichten, wie z.B. den Vollspaltenboden für Mastrinder, den physisch angenehmen Liegebereich für Schweine und die Frage, ob Veganismus als Weltanschauung dem besonderen Schutz der Menschenrechtskonvention unterliegt.

Aber das, was mich als Obperson beim VGT am meisten mit Stolz erfüllt, ist das schier unglaubliche Volumen an Aktivität. Auch diese Ausgabe des Tierschutz konsequent ist bummvoll mit unseren Aktionen, Projekten, Kundgebungen, Protesten, Vorträgen, Events und Tierschutz-Schulbesuchen, und das bundesweit. Wir sind in jeder Ecke des Landes vertreten, wir hatten 2024 so viele Medienberichte zu Tierschutz, wie noch nie, und wir haben mehr Menschen mit unserer Botschaft erreicht, als je zuvor. Auch wenn es politisch nicht danach aussieht: Tierschutz wird in der Gesellschaft immer wichtiger!

Ihr

Martin Balluch

VGT-SPENDENKONTO:

VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN
IBAN: AT95 2011 1822 5838 6400
BIC: GIBAATWWXXX

QUERBEET WIEN

Exotische Kräuter
aus aller Welt



WINTERAKTION!!
Jetzt gleich ONLINE bestellen und mit dem
CODE: GESUND20

**20% Ersparnis auf alle Kräuter, Samen
und Hanfprodukte holen!!**
shop.querbeet.at

Querbeet Wien
7., Neubaugasse 7.
Mo-Fr 10-19,
Sa 10-18 Uhr



1070 Wien, Neubaugasse 58

Hempire®

Hanfwaren Vertrieb

10%

RABATT AUF DEINEN EINKAUF

Dieser Gutschein gilt als einmaliger 10% Rabatt bei einem Einkauf im Hempire Hanfwaren Vertrieb, 1070 Wien Neubaugasse 58, 1. Stock
Öffnungszeiten: Mo-Fr: 11:00 – 19:00 / Sa: 11:00 – 18:00



IMPRESSUM

Tierschutz konsequent 2/25, P.b.b., Verlagsort 1140 Wien, 112038750M,
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN,
Meidlinger Hauptstraße 63/6, 1120 Wien, ZVR-Zahl: 837615029,
Tel.: 01/9291498, <http://www.vgt.at>, E-Mail: vgt@vgt.at,
Chefredakteur: DDr. Martin Balluch, Text: DDr. Martin Balluch,
Mag. Christine Braun, Georg Prinz, Nicole Staudenherz, Mag. Erich Schacherl,
MSc Denise Kubala, Isabell Eckl, Mag. Daniela Noitz, Nina Decker, Sandra Pfister,
DI Ines Haider, Hagen Schwarz, Jessica Schwarz, Fotos: VGT, Ing. Andreas
Schmidt, shutterstock.com, Daniela Deml, Anzeigenleitung: Mag. Christine
Braun, Konzeption: Mag. Christine Braun, Art Direktion & Grafik: Ing.
Andreas Schmidt, Mag. Christine Braun, Druck: ZMG Direktwerbung GmbH

Massive Tierquälerei bei Tiertransporten in die Türkei

Letzten Sommer ist es uns gelungen, einem mit etwa 30 schwangeren Kalbinnen beladenen Tiertransporter von Niederösterreich bis zu einem Rinderhändler in Kayseri in der Zentraltürkei nachzufahren.



Die Tiere waren insgesamt vier Tage unterwegs und legten bei Außentemperaturen von bis zu 34°C eine Strecke von über 2.500 km zurück. Der VGT brachte zahlreiche Gesetzesübertretungen zur Anzeige.

Den grausamen Leidensweg der für die Milchbetriebe nutzlosen männlichen Milchkälber haben wir schon unzählige Male ans Licht gebracht. Die meisten von ihnen landen nach teils tagelangen Transporten in italienischen oder spanischen Kälbermast-Fabriken. Diesmal machte sich unser Recherche-Team jedoch auf den Weg, um aufzudecken, was mit den weiblichen Nachkommen österreichischer Milchkühe passiert. Denn obwohl deren Marktwert den der männlichen „Abfallkälber“ um ein Vielfaches übersteigt, ist auch ihr Schicksal nicht weniger skandalös und schockierend.

Regelmäßig werden in verschiedenen Versteigerungshallen in Österreich Rinder, darunter auch schwangere sogenannte „Kalbinnen“, versteigert. Als „Kalbin“ werden weibliche Rinder bezeichnet, die noch nie ein Kalb zur Welt gebracht haben. Eine beträchtliche Anzahl wird von Handelsfirmen ersteigert, die die Rinder in die Türkei exportieren. 2023 waren es knapp 9.000 Kalbinnen aus Österreich, die in die Türkei transportiert wurden. 2024 allein im ersten Halbjahr 6.184 Tiere. Bevor die Exporte losgehen, müssen die Tiere 30 Tage in Quarantäneställen verbringen. Erst danach beginnt der strapaziöse Transport.

Am Freitag, dem 14. Juni 2024, fuhren wir zunächst zwei Tiertransportern ab einer Versteigerungshalle in Niederösterreich nach. Beide LKWs wurden mit jeweils etwa 30 Tieren zweistöckig beladen. Schon die Verladung lief teilweise brutal ab. Die Kalbinnen wurden mit Stöcken auf die Transporter getrieben. Einige wurden dabei sogar geschlagen, weswegen wir Anzeige wegen Tierquälerei bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft erstatteten. Die Route verlief von Österreich über Ungarn, Rumänien und Bulgarien in die Türkei. In diesem Fall mitten nach Anatolien in der Zentraltürkei. Über 4 Tage lang dauerte der Transport insgesamt, inklusive einer eintägigen Pause in einem bulgarischen Stall.

In der ersten Nacht parkte einer der Tiertransporter knapp 9 Stunden in Rumänien am Straßenrand, der andere in Bulgarien auf einem Parkplatz, während die Fahrer schliefen. In beiden Fällen wurden die Tiere nicht abgeladen oder versorgt. Die jungen Kühe des zweiten LKWs mussten knapp 7 Stunden, teilweise in praller Sonne, auf die Weiterfahrt warten. Von Weitem



Bei der Verladung in Niederösterreich wurden die Kalbinnen mit Stöcken auf die LKWs getrieben. Manche wurden dabei sogar geschlagen. Wir erstatteten Anzeige.



Die Route verlief von Niederösterreich über Ungarn, Rumänien und Bulgarien nach Kayseri in der Zentraltürkei und erstreckte sich über mehr als 2.500 km.



Die Kalbinnen leckten vermutlich aus Durst oder Stress an den Gitterstangen der Tiertransporter. Wasser hatten sie während der Zeit am LKW nicht zur Verfügung. Auch die gesetzlich vorgeschriebenen Ruhepausen zum Tränken und Füttern der Tiere nach maximal 14 Stunden Fahrzeit wurden nicht eingehalten.



Nach mehr als 1.400 km und über 32 Stunden Transportzeit wurden die Kalbinnen das erste Mal in einen bulgarischen Wartestall abgeladen.



In dem bulgarischen Stall blieben die Rinder mindestens 24 Stunden. Permanenten Zugang zu Wasser oder Futter gab es keinen.

konnten wir beobachten, wie eine Kalbin auf der Suche nach Flüssigkeit verzweifelt an den Gitterstäben des Tiertransporters leckte. Solche Schlafpausen von Fahrern sind illegal, wenn die Tiere dabei nicht entladen werden. Langstreckentransporte sind mit einer ausreichenden Anzahl an Fahrer:innen durchzuführen, sodass der Transport ohne Verzögerungen erfolgen kann. Außerdem ist den Kalbinnen nach 14 Stunden Transportzeit eine „ausreichende, mindestens einstündige Ruhepause“ zu gewähren, „insbesondere damit sie getränkt und nötigenfalls gefüttert werden können“.

Bei keinem einzigen Tiertransporter konnten wir beobachten, dass die Tiere auf dem LKW versorgt wurden. Zu mehreren Zeitpunkten testeten wir bei verschiedenen Tiertransportern mit österreichischen Kalbinnen, ob aus den Tränken Wasser fließt. Das war kein einziges Mal der Fall. Knapp 2 Wochen später, bei einem weiteren Kalbinnentransport in die Türkei, der in Oberösterreich seinen Ausgang nahm, konnten wir sogar beobachten, dass die Fahrer den Wassertank der Tiere an einer ungarischen Raststation absichtlich entleerten. Ausgewachsene Rinder dürfen nach der EU-Tiertransport-Verordnung höchstens 29 Stunden befördert werden. Auch die Dauer der Verladevorgänge der Tiere ist in diese Zeit miteinzurechnen.

Im „Interesse der Tiere“ darf diese ohnehin viel zu lange Maximalbeförderungszeit zusätzlich um 2 Stunden verlängert werden. Danach ist ihnen eine Ruhepause von mindestens 24 Stunden zu gewähren, in der sie abgeladen und versorgt werden müssen. Anschließend dürfen sie erneut 29 Stunden befördert werden. Die Kalbinnen von einem der beiden LKWs wurden jedoch erst nach über 32 Stunden, exklusive Ver- und Entladezeit, in einen bulgarischen Wartestall, nahe der türkischen Grenze, entladen. Der andere Transporter überschritt die 29 Stunden ebenfalls knapp. In dem Stall blieben die Rinder teils 24, teils 35 Stunden. Leider konnten wir nicht feststellen, ob und wie oft sie dort gefüttert und getränkt wurden. Jedenfalls war kein permanenter Zugang zu Wasser oder Futter gegeben.

Stereotypische Verhaltensweisen der Kalbinnen deuteten auf verschiedene Missstände hin: Einige machten wilde Bewegungen mit ihren Zungen in die Luft, was auf Unterversorgung oder auch einen erhöhten Stresslevel hindeuten kann. Andere bestiegen sich gegenseitig. Dieses Verhalten tritt normalerweise auf, wenn Tiere gestresst oder nervös sind, oder auch aus Langeweile und mangelnder Beschäftigungsmöglichkeit. Am Sonntag in der Nacht startete einer der Transporter in Richtung der EU-Außen-

grenze Kapitan Andreevo. Da allerdings die türkische Grenz-Veterinärbehörde nachts geschlossen hat, war eine Weiterfahrt vor Montagvormittag nicht möglich. Unglaubliche 16 Stunden verbrachten die Tiere am Grenzübergang.

Der zweite Tiertransporter verließ den Wartestall mit den Kalbinnen einige Stunden später und brauchte etwa 8 Stunden für die Grenzüberfahrt. Erst Montagnachmittag ging es weiter zu einem Stall in Kapikule, kurz nach der türkischen Grenze, wo die Tiere nochmal für etwa 3 Stunden abgeladen werden. Dort bekommen sie in der Regel zumindest Wasser. Futter bleibt ihnen jedoch verwehrt, da das mit zusätzlichen Kosten für die Transportfirmen verbunden wäre und diese sich regelmäßig dagegen entscheiden, solches anzukaufen. Direkt nach dem Entladen stürzten sich fast alle jungen Kühe mit großem Durst gleichzeitig auf die Wassertränken.

Bei diesem Stall trafen wir auf drei weitere Tiertransporter, die ebenfalls mit jeweils etwa 30 österreichischen Kalbinnen beladen waren und im Konvoi weiter in Richtung des asiatischen Teils der Türkei fuhren. Wir teilten uns auf, sodass ein Team diesen LKWs auf der Spur blieb und das andere weiterhin einem der beiden, die in Niederösterreich gestartet waren, nachfuhr. In der Nacht von Montag auf Dienstag legten alle Fahrer erneut eine gesetzwidrige Schlafpause ein, diesmal auf türkischen Autobahn-Raststationen, ohne dass die Kalbinnen dabei versorgt wurden.

Auch am nächsten Tag blieben die Tiere unversorgt in der prallen Sonne im LKW zurück, während die Fahrer essen gingen. Wasser war trotz Temperaturen um die 32°–34°C wieder nicht vorhanden. Auch die Belüftung war ausgeschaltet und die Fenster der Tiertransporter teilweise stark mit Kot überzogen. Einigen Jungtieren lief der Sabber aus dem Mund.

Am selben Tag am späten Nachmittag – also über 4 Tage nach der Abfahrt aus Niederösterreich – erreichte der Tiertransporter mit den schwangeren Kühen endlich seinen Bestimmungsort, einen Rinderhändler in Kayseri. Von dort aus werden die Kalbinnen weiterverkauft. Der Ziellort der anderen drei Tiertransporter lag etwa 90 km nordwestlich. Die erschöpften Kalbinnen kamen dort gegen 13 Uhr Ortszeit an. Beide Zieldestinationen der von uns dokumentierten Tiertransporte liegen inmitten einer trockenen und kargen Landschaft in Mittelitalien. Die durchschnittlichen Maximaltemperaturen in Kayseri betragen im Hochsommer 31°C. Das sind um etwa 6°C mehr als in Österreich, wo die

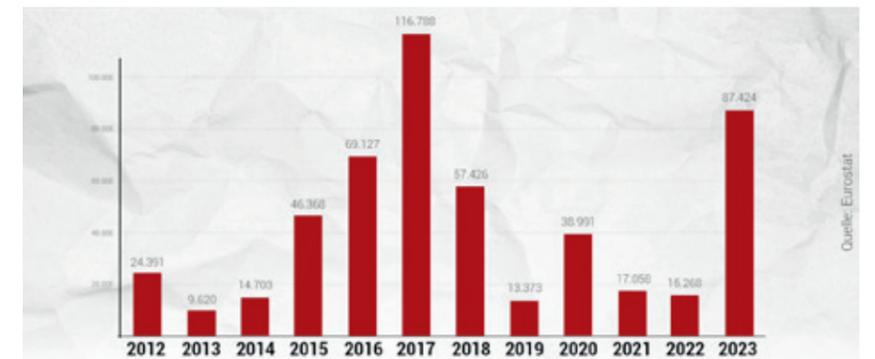


Nach einer 8-stündigen Grenzüberfahrt in die Türkei wurden die Kalbinnen dieses Tiertransportes in einen Stall in Kapikule abgeladen. Dort bekamen sie zwar Wasser, aber kein Futter.

Tiere her sind. Saftige, grüne Bergwiesen, wie in der Werbung, findet man dort keine. Die Umgebung erinnert vielmehr an eine Steppe. Für die schwangeren Jungkühe aus dem Alpenvorland sind die neuen landschaftlichen und klimatischen Bedingungen eine gravierende Umstellung, liegt die Wohlfühltemperatur bei Kühen doch zwischen 0 und 16°C. Die Kalbinnen werden angeblich exportiert, um Milchkuh-Herden in der Türkei aufzubauen. Zwischen 2012 und 2023 wurden bereits über eine halbe Million „Zuchtkalbinnen“ aus der EU und

Großbritannien in die Türkei exportiert. Bei einer derart hohen Anzahl fragen wir uns, warum sich nicht längst Herden etabliert haben. Trotz mehrmaliger Nachfrage bei der Rinderzucht Austria, konnte diese bis jetzt keinen Beweis für einen erfolgreichen Herdenaufbau mit österreichischen Kalbinnen in der Türkei erbringen. Sollte der Herdenaufbau nur ein Vorwand sein, wäre die gesetzliche Legitimation dieser Exporte gar nicht vorhanden.

Isabell Eckl



Zuchtkalbinnen-Export von der EU in die Türkei



Zuchtkalbinnen-Export von Österreich in die Türkei

Blutbad an der türkischen Grenze

Im September veröffentlichten wir unfassbare Aufnahmen von Tierquälerei an der türkischen Grenze: Bewegungsunfähige Rinder werden mit an Traktoren befestigten Seilen aus Transportern gezerrt. Bei einer sogenannten „Nottötung“ in einem grenznahen Schlachthof wird eine



In einem Schlachthof nahe der türkischen Grenze spielten sich letzten Sommer verstörende Szenen ab: Ein Arbeiter schnitt ein Kalb aus dem Bauch seiner getöteten Mutter und warf es lebend auf den blutüberströmten Boden, wo es einige Zeit heftig zuckte, bevor es qualvoll erstickte.

schwängere Kalbin kopfüber aufgehängt, getötet und anschließend deren Kalb aus dem Bauch geschnitten. Das Neugeborene wird von einem Arbeiter auf den Boden geworfen und zuckt noch einige Zeit in der Blutlache seiner Mutter und anderer Artgenoss:innen, bis es ebenfalls qualvoll stirbt. Diese „Nottötung“ erfolgte angeblich wegen Verdachts auf Leptospirose – eine Infektionskrankheit, die Fehlgeburten oder eine geringere Milchleistung bei betroffenen Tieren verursachen kann. Da es sich dabei um eine meldepflichtige Zoonose handelt, wurden die Kalbinnen bereits vor der Abfahrt aus ihrem Ursprungsland negativ darauf getestet, sonst hätten sie gar nicht exportiert werden dürfen. Warum dennoch einige Tiere bei einer erneuten Testung bei der türkischen Veterinärbehörde positiv waren, ist unklar. Möglicherweise liegt es an ungenauen Testverfahren oder verschiedenen Grenzwerten. ■



Foto: „Anima International (Nevidimi zivotni)“

Diese rumänische Kalbin ist eines der vielen Opfer, die im Oktober am türkischen Grenzübergang in einer dicken Schicht Fäkalien im Tiertransporter ums Leben kamen.

Weitere Tierqual-Skandale bei Türkei-Exporten

Auch im Oktober 2024 sorgten mehrere dokumentierte Fälle erschütternder Tierquälerei am selben Grenzübergang für Entsetzen: 69 schwangere Rinder aus Deutschland sowie 47 aus Rumänien waren wochenlang ohne ausreichende Versorgung in Tiertransportern eingesperrt und durften weder in die Türkei einreisen noch zurück in die EU. Die rumänischen Tiere saßen zwei Wochen am Grenzübergang fest, die deutschen sogar vier (!!). Binnen weniger Tage formte sich aus dem Kot der Kalbinnen eine immer dicker werdende Schlammschicht.

Die deutschen Kalbinnen waren auf zwei Transportern verteilt. Einige der Tiere brachten unter diesen miserablen Bedingungen ihre Kälber zur Welt. Mindestens

13 Kälber und 8 Kalbinnen verstarben noch am Transporter. Die Überlebenden wurden angeblich in einem Schlachthof in Edirne ohne Betäubung getötet. Die im Schlamm feststeckenden Kadaver verblieben über Nacht am LKW, um am nächsten Tag auf einer Müllhalde entsorgt zu werden. Tierschützer:innen von Animals Angels und der Animal Welfare Foundation waren vor Ort und entdeckten eine noch lebende Kuh zwischen den toten Tieren, die sie „Hope“ nannten. Auch sie gebar auf diesem Höllentrip ein Kalb, das leider nicht überlebte. Letztendlich wurde Hope auf der Müllhalde durch Bolzenschuss von ihren unvorstellbaren Qualen erlöst. Auch die rumänischen Kalbinnen wurden nach wochenlangem Leiden in der Türkei „notgetötet“. ■



An der EU-Außergrenze Kapitan Andreevo-Kapikule kommt es immer wieder zu Tragödien bei Tiertransporten aus Europa, meist aus bürokratischen Gründen.

Leichte Verbesserungen durch neue Tiertransport-Verordnung

Seit dem 20.09.2024 gilt in Österreich die „Verordnung über nähere Bestimmungen zu Transportfähigkeit, Transportmittel und zusätzliche Bedingungen für lange Beförderungen von Tieren“.



VGT-Tiertransport-Aktion in Wien am 21.12.2024.

Die vom ehemaligen Grünen Gesundheitsminister Rauch verabschiedete Verordnung schafft zwar einige Verbesserungen für Tiere auf Transporten. Von den seit langem geforderten Verboten von Kälbertransporten und Drittlandexporten von Tieren ist man jedoch noch weit entfernt. Die wichtigsten Neuerungen betreffen die Tränkung auf den LKWs und Verbesserungen bei Drittlandexporten, wie verpflichtende Video- bzw. Fotodokumentationen an Versorgungsstationen und Bestimmungsorten.

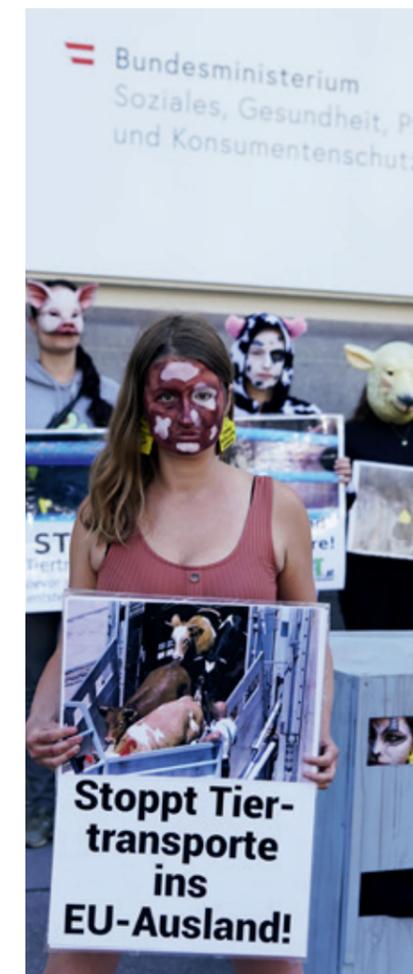
Auch wird ausdrücklich normiert, dass bei Langstreckentransporten (also solche, die über 8 Stunden dauern) eine ausreichende Anzahl an Fahrer:innen einzuplanen ist und die Innentemperatur des Transporters im Wesentlichen zwischen 5° und 30°C zu halten ist. Die Bestimmungen zu den Tränken treten erst mit 1. Juli 2025 in Kraft, da sie Umbaumaßnahmen an den Tiertransportern erforderlich machen können. Dazu zählt etwa, dass nun alle Tiere auf Langstrecken- und Auslands-transporten während der gesamten Fahrt uneingeschränkter Zugang zu Wasser

(bzw. Elektrolytlösung für nicht-entwöhnte Tiere) haben müssen. Das galt zuvor nur für Schweine. Für Kälber und andere nicht-entwöhnte Tiere war eine Tränkung nach erst 9 Stunden Transportdauer erlaubt, für ausgewachsene Rinder sogar nach erst 14 Stunden.

Die Verordnung deklariert nun ausdrücklich die bislang häufig verwendeten Metallnippeltränken als für Kälber ungeeignet. Umso unverständlicher ist es, dass Kälbertransporte zur nächstgelegenen Sammelstelle im Ausland von den genannten Bestimmungen ausgenommen werden. Kälbertransporte von Tirol über die Sammelstelle Bozen in italienische Masthallen sind daher von den Verbesserungen nicht betroffen. Allerdings gilt auch in diesen Fällen, dass nicht-entwöhnte Kälber mindestens alle 9 Stunden mit Milch(ersatz) zu füttern sind.

Forderungen des VGT

Ungeachtet der durch die neue Verordnung geschaffenen gesetzlichen Verbesserungen, fordern wir weiterhin ein Transportverbot von nicht-entwöhnten Säugetieren,



sowie ein Verbot von Exporten von Tieren in Drittstaaten außerhalb der EU. Denn spätestens nach Ankunft am Bestimmungsort entfallen die Tiere nicht mehr dem Schutz von EU-Tierschutzgesetzen, sondern nur mehr den entsprechenden Regelungen im Drittstaat, die in der Regel noch weniger tierfreundlich sind. Außerdem sind die derzeit geltenden Sanktionen nach wie vor zu lasch, um eine abschreckende Wirkung zu entfalten. Damit die Neuerungen in der Praxis auch eingehalten werden, braucht es strenge Kontrollen sowie harte Sanktionen bei Verstößen. ■

Neuaufgabe der VGT-Kampagne gegen den Schweine-Vollspaltenboden

Der Erfolg einer Verfassungsklage durch den Bgld LH Doskozil führte dazu, dass die zentralen Teile des Kompromisses 2022 mit 1. Juni 2025 aufgehoben werden – was kommt stattdessen?



Das sogenannte Vollspaltenverbot der ÖVP: Ein Teil des Bodens hat weniger Spalten, sonst ist es praktisch das Gleiche wie zuvor. Das Leid der Tiere bleibt unverändert.

Im Frühjahr 2019 beschloss der VGT, den Vollspaltenboden in der Schweinehaltung zu seiner zentralen Fokuskampagne zu machen, die dann bundesweit durchgeführt wurde. Die Corona-Lockdowns und die Exkursion des VGT ins Burgenland, um dort mittels Volksabstimmung – letztlich erfolgreich – das Gatterjagdverbot zu verteidigen, zögerten den Abschluss der Kampagne hinaus. Schließlich verkündete der VGT im Sommer 2022 das Ende. Es war zu einem Kompromiss gekommen, der grundsätzlich in die richtige Richtung wies. Klar war allerdings auch, dass das nicht das letzte Wort gewesen sein konnte.

Der Kompromiss sah so aus: Ab 2023 mussten alle Neu- und Umbauten von Schweinefabriken statt dem klassischen „unstrukturierten“ Vollspaltenboden eine

„strukturierte“ Version Vollspaltenboden Neu einbauen. Die „Struktur“ besteht darin, ein Drittel der Bodenfläche mit nur der Hälfte der Spalten zu versehen. Eine Augenauswicherei, das war dem VGT von Anfang an klar. Deshalb waren die Zusatzbestimmungen so essenziell. Im Forschungsprojekt IBeSt+, bei dem der VGT zumindest beratend beteiligt sein sollte, würde eine Alternative zum Vollspaltenboden erarbeitet werden, die dann, 2028 als gesetzlicher Mindeststandard festgelegt, sofort für alle Neu- und Umbauten gilt und ab 2040 für alle Schweinebetriebe vorgeschrieben ist. Ausgenommen sollten aber jene Betriebe werden, die bis dahin den Vollspaltenboden Neu eingebaut hätten. Diese würden nämlich ab Erstzulassung noch einmal eine 23(!)-jährige Übergangsfrist bekommen, bis der neue Standard auch für sie gilt.



Eine komplizierte „Lösung“, die, so viel war klar, im Jahr 2028 erneuter Anstrengungen bedürfen würde, um wirklich ein Erfolg zu sein. Das umso mehr, weil sich die ÖVP und die Schweineindustrie ausbedungen hatten, die Entscheidung über den neuen Mindeststandard politisch und nicht wissenschaftlich fällen zu dürfen, wie explizit im Gesetz stand. Also abhängig vom öffentlichen Druck und nicht von den Bedürfnissen der Tiere.

Der VfGH entscheidet
Entsprechend begann sich der VGT zwischenzeitlich mit dem Vollspaltenboden in der Mastrinderhaltung zu beschäftigen. Ein ähnliches Thema, ein ähnliches Haltesystem mit ähnlich negativen Konsequenzen für die Tiere. Doch da platzte das Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofs



In der Illustration links sind der derzeitige Vollspaltenboden und der neue von der ÖVP geforderte Vollspaltenboden zu sehen. Man muss schon sehr genau hinschauen, um überhaupt einen Unterschied erkennen zu können.

Auch im Bild oben sind beide Böden nebeneinandergestellt. Der rot eingekastelte Bereich ist der einzige Unterschied.

(VfGH) in die Debatte. Der burgenländische Landeshauptmann Hans Peter Doskozil hatte sich bei den Gesprächen mit dem VGT zur Volksabstimmung über die Gatterjagd, die dann letztlich gar nicht stattfand, bereit erklärt, eine Verfassungsklage gegen den Schweine-Vollspaltenboden zu führen. Inhaltlich wurden sowohl der Vollspaltenboden Neu als auch die lange Übergangsfrist bis 2040 beanstandet. Der VfGH behandelte die Frage, ob Schweinen

Stroh geboten werden muss, zwar aus formalen Gründen nicht, entschied aber, dass die Übergangsfrist bis 2040 zu lange ist. Bei dieser Entscheidung sei das Tierwohl nicht bedacht worden, sondern nur die wirtschaftlichen Ansprüche der Schweineindustrie, so das Höchstgericht. Der VfGH hat also im Sinne der Schweine entschieden: die Übergangsfrist muss kürzer sein. Bis Juni 2025 hat die Regierung Zeit, das Gesetz zu reparieren. Der VGT



Mit Bildern aus österreichischen, konventionellen Schweinebetrieben und hunderten Aktionen und Kundgebungen machte der VGT auf die Problematik aufmerksam.

setzte deshalb sofort alle Hebel in Bewegung, um eine entsprechende Korrektur zu erreichen. Die Liste der Aktionen ist lange, fast täglich gab es Informationsveranstaltungen, insgesamt wurden 1950 Demos durchgeführt. Doch die schwarz-grüne Koalition war nicht mehr in der Lage, einen Kompromiss zu finden. Die ÖVP, als Sprachrohr der Schweineindustrie, wollte partout keine relevante Verkürzung der Übergangsfrist akzeptieren. Stattdessen präsentierte man ein „Stufenmodell“, laut dem die Schweinefabriken je nach dem Datum ihres letzten Umbaus eine kürzere oder längere Zeit zur Adaptierung ihres Vollspaltenbodens hätten. Und darüber hinaus wurde rasch klar, dass man seitens der Tierindustrie davon ausging, dass der Vollspaltenboden Neu der Mindeststandard werden sollte, der letztlich für immer gilt. Die Schweine würden also niemals Stroh bekommen. Und das war weder für die Grünen noch den VGT akzeptabel.

Nationalratswahl
Also nutzte der VGT den anstehenden Wahlkampf rigoros, um den Vollspaltenboden ganz vorne auf die Agenda zu setzen. Tatsächlich erklärten neben den Grünen auch die SPÖ und die NEOS, dass sie sich für eine verpflichtende Stroheinstreu einsetzen würden. Leider hatten FPÖ und ÖVP nach der Wahl eine satte Mehrheit. Zunächst versuchten die SPÖ und die NEOS mit der ÖVP zu koalieren, doch die Verhandlungen scheiterten. Für die Tiere wäre diese Regierung sicher wesentlich besser gewesen, als was jetzt Realität zu werden scheint: erstmals ein Bundeskanzler aus der FPÖ in einer Koalition mit der ÖVP. Und die FPÖ hat in letzter Zeit jeden Fortschritt für den Tierschutz zu verhindern versucht.

Um die Kritik am Vollspaltenboden Neu zu unterstreichen, ließ der VGT von der Fachgruppe „Expertise for Animals“ ein Gutachten erstellen. Mit 252 Referenzen zu wissenschaftlichen Studien wird darin nachgewiesen, dass der „strukturierte“ Vollspaltenboden Neu zu denselben Schmerzen, Leiden und Schäden bei den Schweinen führt, wie der bisherige unstrukturierte Vollspaltenboden, und damit das Problem nicht löst:

„Die Vorgaben [des strukturierten Vollspaltenbodens] verhindern jedoch nicht die erheblichen negativen Auswirkungen auf die Gesundheit und das Verhalten [der Schweine]. Gliedmaßenverletzungen, Lahmheiten und Hautveränderungen, wie Bursen oder Verletzungen durch den ungeeigneten Boden und Bisswunden durch andere Schweine, führen zu Schmerzen, Leiden und Schäden bei den betroffenen Tieren. Ebenso begünstigen die Haltungsbedingungen Er- ▶

krankungen der Atemwege und des Verdauungstrakts. Insbesondere Magengeschwüre sind ein ernst zu nehmendes Problem für das Wohlbefinden der Tiere. Sie können akut und chronisch auftreten, werden als schmerzhaft eingestuft und können zum plötzlichen Tod des Tieres führen. [...] Die rechtlichen Vorgaben zur Schweinehaltung sind zudem unzureichend, da sie erheblich zu Verhaltensstörungen wie Schwanz- und Ohrenbeißen beitragen. [...] Hinzu kommt, dass das arttypische Verhalten der Tiere eingeschränkt oder zum Teil gänzlich verhindert wird. [...] Die Vorgaben zur Gruppenhaltung neu [...] stehen in einem gravierenden Widerspruch zu den tierschutzrechtlichen und ethischen Anfor-

derungen. Die Haltungsvorgaben ignorieren fundamentale Bedürfnisse der Tiere und verletzen klar die Vorgaben des Tierschutzgesetzes, indem sie Schmerzen, Leiden und Schäden verursachen.“

Klar ist, dass es sehr rasch einer Lösung bedarf, wenn die Regierung einmal steht. Die Zeit bis 1. Juni 2025 ist kurz bemessen. Eben deshalb haben einige Schweinebetriebe ihrerseits eine Klage beim VfGH eingebracht, um die Frist zu verlängern. Doch das Höchstgericht wies die Klage zurück, weil es nur über eine bestehende Benachteiligung entscheidet und nicht über eine potenzielle. Gibt es bis 1. Juni keine neue Übergangsfrist, sind ab dann praktisch alle Vollspaltenbetriebe illegal! ■

Schweine-Aktivismus

Das Jahr 2024 hatte aktivistisch viel zu bieten. Von klassischen Infostand- und Protestkundgebungen über Besetzungen von politischen Büros und Demos vor Tierfabriken bis hin zu Protesten im Zuge des Nationalratswahlkampfs und der Koalitionsverhandlungen.

Besetzung der Innsbrucker ÖVP-Zentrale
(Noch-)Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig und seine ÖVP zeichnen sich vor allem durch ihre Tierschutz-Blockadepolitik aus. Niemals würde die ÖVP eigeninitiativ Schweinen ein Mindestmaß an Lebensqualität zugestehen. Um die Dringlichkeit der Forderung nach einem echten Verbot des Vollspaltenbodens und einer verpflichtenden Stroheinstreu Nachdruck zu verleihen, beschlossen rund 15 Tierschützer:innen, am 5. Juni 2024 das Büro der Tiroler ÖVP in Innsbruck zu besetzen und erst dann wieder zu gehen, wenn sie ein Gespräch mit Minister Totschnig über die Zukunft der österreichischen Schweinehaltung führen konnten. Dieser war am selben Tag nur wenige Kilometer entfernt bei einem Medientermin, und somit wäre es ein Leichtes gewesen, der Bitte nach einem Gespräch nachzukommen. Aber nichts da. Nach etwa 3 Stunden stürmte die Polizei den besetzten Raum und nahm den Großteil der Tierschützer:innen nach kurzer Zeit fest. 5 Aktivist:innen, die sich mit Fahrradschlössern um den Hals aneinandergekettet hatten, konnten erst Stunden später mittels Flex voneinander getrennt und ebenfalls festgenommen werden. Alle Festgenommenen wurden ins Polizeianhaltezentrum Innsbruck gebracht. Bis zu 20 Stunden waren die Tierschützer:innen dort eingesperrt.

Polizeigewalt und rechtliches Nachspiel
Die Festnahme der Tierschützer:innen war von überzogener Polizeigewalt geprägt. Finger und Arme wurden verdreht, Polizist:innen knieten sich auf Beine von Tierschützer:innen, und als wäre das nicht schon genug, wurden einige von der Polizei in einer Hinterhof-Garage nackt ausgezogen und an den Geschlechtsteilen abgetastet. Ein Tierschützer musste sich nackt hinhocken, damit sein Anus inspiert werden konnte. Einzig und allein, um die Tierschützer:innen zu erniedrigen und von zukünftigen Tierschutzaktivitäten abzuhalten. Zudem kam es im Polizeianhaltezentrum in der Nacht von 5. auf 6. Juni zu einem schockierenden Polizeiübergriff. Unter dem Vorwand der Identitätsfeststellung stürmten drei männliche Beamte eine reine Frauenzelle, fixierten drei Tierschützerinnen nacheinander auf dem Bett und verglichen ihre Gesichter mit Fotos. Teilweise knieten sich die Beamten dabei auf die Arme der Tierschützerinnen.

Gegen das ständige Fotografieren des Gesichts und das Anstarren des nackten Körpers eines Tierschützers durch die Polizei wurde eine Maßnahmenbeschwerde eingebracht. Hinsichtlich der Gewalt gegenüber den Tierschützerinnen im Polizeianhaltezentrum wurde Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.



Fast 2.000 Kundgebungen und Aktionen wurden im Zuge der Vollspaltenbodenkampagne durchgeführt.



Foto: Daniela Deml



24-Stunden-Aktionen

In den heißen Sommermonaten wird gern vom medialen Sommerloch gesprochen, da das Parlament in diesen Monaten nicht tagt und politische Termine selten sind. Deshalb entschieden wir uns für anderweitigen Aktivismus. Unter anderem organisierten wir im August zwei 24-Stunden-Aktionen, eine in Klagenfurt und eine in Innsbruck. Im Rahmen dieser Aktionen verbrachten je zwei Tierschützer:innen insgesamt 24 Stunden auf echten Beton-Vollspaltenbodenplatten. Ziel ist es, die Passant:innen über diese Tierquälerei aufzuklären und gleichzeitig die eigene Erfahrung zu machen, wie es ist, auf Vollspaltenboden zu „leben“. Keine Frage, in einer Schweinetierfabrik stinkt es erbärmlich, die Tiere haben kaum Platz, die Schweine sind von Ungeziefer umgeben und sie liegen in den Exkrementen. Ein richtiger Vergleich ist somit nicht möglich. Dennoch waren sich alle vier Tierschützer:innen nachher einig, dass der steinharte Vollspaltenboden mit scharfkantigen Spalten eine schreckliche Qual ist. Geschlafen wurde wenig bis gar nicht und selbst in nur 24 Stunden bildeten sich erste Blutergüsse und zeigten sich aufgerissene Hautstellen.

Aktion in einer Schweinefabrik

Ende September 2024 wurde dem VGT eine Schweinefabrik im Bezirk Mistelbach gemeldet, in der die Schweine unter Krankheiten und Verletzungen leiden würden, sprich Gefahr in Verzug sei. Über Nacht wurde eine Demo vor der entsprechenden Tierfabrik organisiert. Parallel, aber unabhängig davon, betreten VGT-Obperson Martin Balluch und eine Handvoll weiterer Tierschützer:innen die Tierfabrik durch eine unverschlossene Tür, um sich selbst ein Bild der Lage zu machen. Die Meldung bestätigte sich und somit alarmierten die Aktivist:innen die Polizei und in weiterer Folge die Amtstierärztin, die nach einigen Stunden eintraf. Unter der Bedingung, dass die Tierschützer:innen die Tierfabrik verlassen müssten, wurde sie von der Amtstierärztin betreten. Alle namentlich unbekanntem Aktivist:innen, die zuvor im Gebäude waren, konnten den Schauplatz schnurstracks mit einem Auto verlassen und somit etwaiger Repression entkommen. Jetzt läuft ein Verfahren nach dem nö „Feldschutzgesetz“, das das Filmen in Tierfabriken verbietet.

Nationalratswahlkampf

Im Rahmen des Nationalratswahlkampfs nutzten wir jede Gelegenheit, um bei Wahlveranstaltungen der ÖVP und FPÖ gegen deren tierschutzfeindliche Politik zu demonstrieren. Hinsichtlich der Tierqualpolitik der ÖVP ist schon viel Tinte geflossen.

Anders bei der FPÖ. Sie wird von vielen Menschen als Tierschutzpartei angesehen, jedoch zeigt sich immer wieder, dass die FPÖ nichts für Tiere übrig hat, schon gar nicht für sogenannte Nutztiere. Erinnern wir uns: Erst 2019, nach dem Ende der Regierung von ÖVP und FPÖ und während des freien Spiels der Kräfte im Nationalrat, stimmte die FPÖ mehrmals gegen ein Verbot des Vollspaltenbodens und eine verpflichtende Stroheinstreu. In der Opposition während der Regierung von ÖVP und Grünen hat die FPÖ nichts unternommen, um den Schweinen zu helfen. Kein Antrag in einem entsprechenden Ausschuss, nichts. Das Einzige, was der damalige Landwirtschaftssprecher der FPÖ, Peter Schmiedlechner, wollte, waren Gefängnisstrafen für das Aufdecken von Tierquälerei.

Unglaublich. Und um das Ganze noch zu toppen, antwortete die FPÖ auf unseren Tierschutz-Wahlcheck, dass sie ein Ende von Zuchttransporten in Drittstaaten sowie ein Ende von Kälbertransporten ablehnt. Geht es nach der FPÖ, sollen Tiertransporte für immer weiterrollen. Spätestens zu diesem Zeitpunkt müsste jedem Menschen mit Herz und Hirn klar sein, dass diese Partei mit ernsthaftem Tierschutz rein gar nichts am Hut hat.

Neben den Protestkundgebungen lancierte der VGT eine Plakatwelle, welche die ÖVP und die FPÖ vom Standpunkt des Tierschutzes aus als unwählbar darstellte. Neben den VGT-Plakaten tauchten in Wien zudem Plakate von unbekanntem Tierschützer:innen mit der Aufschrift „Wer ÖVP oder FPÖ wählt, wählt Tierquälerei“ auf.

Wie geht's weiter?

Nach der Nationalratswahl versuchten ÖVP, SPÖ und NEOS eine gemeinsame Koalition einzugehen. Wir nutzten umgehend die regelmäßigen Medientermine und protestierten mehrmals vorm Palais Epstein, dem Verhandlungsort der Parteien. Zudem organisierten wir österreichweite Demotage vor den jeweiligen Parteizentralen. Weiters demonstrierten wir vor allen bisherigen Nationalratssitzungen seit der Wahl mit dem Riesenschwein Grunzi vorm Parlament. Doch dieser Koalitionsversuch scheiterte und jetzt soll es einen FPÖ-Kanzler Kickl mit ÖVP Duldung geben – eine Katastrophe für den Tierschutz. Es ist zu befürchten, dass diese Koalition verhindern wird, dass Schweine Stroh bekommen. Doch wir bleiben dran. Seit Beginn der Kampagne vor 5 Jahren bis Ende 2024 hat der VGT unglaubliche 1950 Kundgebungen abgehalten. Diese Zahl zeigt, wie ernst es uns ist, den Schweinen ein Mindestmaß an Lebensqualität zu sichern. ■

! Tierschutz:

Österreich darf nicht Ungarn werden!

Der politische Rechtsruck bedroht nicht nur die Tierschutzarbeit und die Zivilgesellschaft, sondern auch unsere gesamte Demokratie!

In letzter Zeit hören wir so viele Hiobsbotschaften: Klimakollaps, Artensterben, extremer Ressourcenverbrauch, die Reserven der Erde gehen zu Ende. In der Folge werden aber nicht Parteien gewählt, die sich dieser Probleme annehmen würden. Das Wahlvolk steckt lieber den Kopf in den Sand und wählt Parteien, die diese Probleme negieren. Parteien, die einfach behaupten, es gäbe keinen menschengemachten Klimawandel, das Artensterben sei irrelevant und der Mensch ginge in allen Belangen vor und brauche sich nicht zurückzunehmen. Natur und Tiere seien nur für den Menschen da. Die FPÖ kokettiert offen mit dem Massenmörder und national faschistischen Diktator Putin und himmelt Orban mit dessen illiberalen Demokratie in Ungarn an. Dass das massiv unsere Demokratie bedroht, wird von der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen. Und jetzt droht eine Kanzlerschaft von FPÖ-Chef Kickl!

Der Autokrat Orban hat es sich in Ungarn gerichtet. Die Medien wurden gleichgeschaltet, die Justiz dem System angepasst, die Wahlen zur Farce. So kann man nach Belieben korrupt sein, ohne dass es rechtliche Konsequenzen hat. Und die Zivilgesellschaft wurde zusammen mit der Tierschutzbewegung praktisch vernichtet. Das ist die illiberale Demokratie, von der die FPÖ schwärmt. Sie würde für den VGT das Ende bedeuten!

FPÖ-Svazek läuft Amok gegen Natur und Tiere

Was eine FPÖ-Regierung bedeutet, zeigt FPÖ-Chefin Svazek als Stellvertreterin des Landeshauptmanns und für den Naturschutz und die Jagd zuständige Landesrätin in Salzburg. Die Liste der geschützten Tierarten, die sie zum Abschuss freigibt, wird immer länger. Und das betrifft nicht nur EU-rechtswidrige Verordnungen gegen Wölfe, Goldschakale, Fischotter und

Biber. Sie hat auch eine lange Reihe von geschützten Vogelarten, die nicht einmal jagdbar sind, dem Tod geweiht. Und um bei ihrem kriminellen Treiben nicht gestört zu werden, hat sie die Umweltschutzbehörde einfach völlig entmachtet. Diese Anwaltschaft konnte bisher analog zu den Tierschutzombudsschaften gegen rechtswidrige Bescheide vorgehen. Jetzt kann sie das nicht mehr. Der erste Schritt zur illiberalen Demokratie, bei der die Zivilgesellschaft nicht mehr mitbestimmt und ihre Kontrollfunktion nicht mehr ausüben kann, ist getan. Naturschutz ist Landessache, Tierschutz aber Bundessache. Deshalb ist Svazek nicht für die Tierschutzombudsschaften zuständig. Kommt tatsächlich die Kanzlerschaft der FPÖ im Bund, werden diese bald dasselbe Schicksal erleiden wie die Umweltschutzbehörde in Salzburg. Stück für Stück wird der Rechtsstaat demontiert, zum Leidwesen der Natur und der Tiere.

Die FPÖ und die ÖVP hatten zur Zeit der Regierung Kurz auch ein Gesetz gegen Aufdeckungen durch Tierschutzorganisationen im Ärmel. Der Wortlaut dieses Gesetzes ist bekannt geworden. Demnach sollten alle Tierschützer:innen, die in Tierfabriken oder Schlachthäusern filmen oder auch nur Filmkameras montieren, 2 Jahre Gefängnis erhalten. Doch damit nicht genug. Eine harmlose, friedliche Bürobesetzung, wie sie vom VGT oft durchgeführt wird, wenn die politisch Verantwortlichen einfach nicht zum Gespräch bereit sind, soll ebenfalls mit 2 Jahren Haft bestraft werden. Die Zielrichtung ist klar: Tierschutzorganisationen will man kriminalisieren und auflösen, ihnen die Gemeinnützigkeit nehmen und sie sukzessive neutralisieren. Das hat eine lange Geschichte für Diktaturen: von Erdogan in der Türkei, der 1.500 NGOs einfach aufgelöst hat, über Putin in Russland, wo es keine Versammlungsfreiheit gibt und Tierschutzarbeit mit Lagerhaft bestraft wird, bis zu Hitlers Drittem

Reich, wo nur die Nazis Vereine haben durften und sogar das Wort „Vegetarismus“ verboten wurde. Auch in Belarus mussten die Tierschutzorganisationen vor dem dortigen Diktator ins Ausland flüchten. Ja, und sollte die Ukraine von Putin erobert und ausgelöscht werden, dann ist auch dort mit dem Tierschutz zuende. Dabei ist der Tierschutz dort momentan sehr gut organisiert und einflussreich!

FPÖ-Vorbild Orban verbietet vegane und vegetarische Ernährung für Kinder

Wie alle autoritären Führer, verfolgt auch Orban Homosexuelle und wertet sie ab. Gleichzeitig, und das gehört offenbar zur rechtsradikalen Gesinnung dazu, ist er ein Fleischextremist. So hat er für Schweinefleisch den Steuersatz von 27 % auf 5 % reduziert, um den Schweinefleischkonsum aus Vollspaltenbodenhaltung anzukurbeln. In Aussicht gestellt sind zudem weitere Steuersenkungen für Tierprodukte, wie Milch und Geflügel. Orban besucht sogar medientauglich ungarische Schlachthöfe und sieht die Steigerung der Tierproduktion als nationale Priorität an.

Aber damit nicht genug. Für Kinder gibt es auch in Ungarn die Schulpflicht und das verpflichtende Kindergartenjahr. Eltern veganer oder auch nur vegetarischer Kinder sind also auf eine entsprechende Verpflegung ihres Nachwuchses in Schule und Kindergarten angewiesen. Per ministeriellem Dekret von Orbans Regierung wurde aber Schulen und Kindergärten verboten, vegetarische oder vegane Gerichte anzubieten! Natürlich dürfen Kinder auch kein Essen mitbringen. Sie werden daher allen Ernstes gezwungen, Fleisch zu essen!

In diese Politik passt auch Orbans Beschluss, Zellkulturfleisch in Ungarn grundsätzlich zu verbieten. Es müssen möglichst viele Tiere in möglichst grausamen Haltungsformen leiden und sterben und die Menschen müssen das essen – DAS ist die Politik der Rechtsradikalen. Das ist das Vorbild der FPÖ. Österreich darf nicht Ungarn werden!

Quelle: <https://vegan.eu>



Und der Mastrinder-Vollspaltenboden?

Bei der Diskussion über den Schweine-Vollspaltenboden werden die Mastrinder vergessen – oder doch nicht?

Nur in der ersten Hälfte des ersten Monats im Jahr 2024 führte der VGT seine Kampagne für ein Ende der Haltung von Mastrindern auf Vollspaltenboden durch. Dann holte uns die Thematik des Schweine-Vollspaltenbodens wieder ein. Der Verfassungsgerichtshof (VfGH) hatte nach einer Klage des burgenländischen Landeshauptmanns Hans Peter Doskozil festgestellt, dass die Übergangsfrist für eine Änderung des Vollspaltenbodens in der Schweinehaltung zu lang ist. Die Regierung hat bis Anfang Juni 2025 Zeit, das Gesetz von Sommer 2022 zu korrigieren. Grund genug für den VGT, die Schweine wieder in den Vordergrund zu rücken. Dabei verschwanden die Mastrinder wieder aus dem Fokus – so, wie sie bei Milchbetrieben in die hintersten Verschläge verbannt werden, wo sie ungesehen von der Öffentlichkeit vor sich hin vegetieren.



In zahlreichen Kundgebungen fordert der VGT, auch Mastrindern Stroh zu bieten

Immerhin betrifft das 70 % von – laut neuester Bestandsaufnahme von Juni 2024 – insgesamt 575.480 Tieren, davon 422.561 männlich und 152.919 weiblich. Die meisten dieser Tiere sind „Abfall“ der Milchproduktion. Ihr Fleisch ist viel weniger wert als die Milch ihrer Mütter, die ihnen vorenthalten wird. Deshalb renoviert man den Stall der Milchkühe, während die Mastrinder immer noch in der dunkelsten Ecke des Betriebs in Jahrzehnte alten Stallungen auf Beton-Vollspaltenboden stehen.

Vollspaltenboden rechtswidrig?

Doch Hilfe ist in Sicht. Neben der intensiven Debatte über das Ende des Schweine-Vollspaltenbodens hat der burgenländische Landeshauptmann Doskozil in Zusammenarbeit mit dem VGT eine neue Verfassungsklage entwickelt und Anfang Dezember beim VfGH eingebracht. In 35 Seiten weist der Antrag nüchtern, faktisch und mit vielen Verweisen auf wissenschaftliche Studien nach, dass die Haltung von Mastrindern auf Vollspaltenboden eine Tierquälerei ist und daher sowohl der Staatszielbestimmung Tierschutz als auch den Grundsätzen der Tierhaltung im Tierschutzgesetz widerspricht. Hilfreich dabei ist eine Untersuchung der Vet Uni Wien von 2008, die Vollspaltenboden und Stroheinestreue aus Mastrinderbetrieben in Österreich verglichen hat. Laut Tierschutzgesetz darf man Tiere nicht so halten, dass ihnen Schmerzen, Leiden und Schäden zugefügt werden. Und das ist beim einstreulosen Vollspaltenboden für Rinder laut dieser Studie der Fall. Wir dürfen gespannt sein, wie der VfGH entscheidet.



Rinder leiden genauso unter der konventionellen Vollspaltenboden-Haltung wie Schweine.

Die konventionelle Landwirtschaft reagiert mit Geschrei. Doskozil würde die Rinderbetriebe in Österreich gefährden, er gehe mit einem Verbot des Vollspaltenbodens viel zu weit. Bekennen sich die Vertreter:innen der Landwirtschaft nicht zum Rechtsstaat und zur Bundesverfassung? Doskozil schlägt keine Änderung der Gesetzeslage vor. Er fragt den VfGH, ob die Haltung von Mastrindern auf Vollspaltenboden ohne Stroheinestreue rechtskonform ist oder nicht. Das Geschrei kann ja nur bedeuten, dass die Landwirtschaft sehr wohl weiß, dass der Vollspaltenboden nicht rechtskonform ist, sonst würde sie eine derartige Überprüfung nicht fürchten. Und es heißt, dass zumindest die Vertretung der kommerziellen Landwirtschaft nicht will, dass für Nutztiere auch der Rechtsstaat gilt und sie verfassungsgemäß zu behandeln sind. Die Landwirtschaftsvertretung fordert also bewusst einen Rechtsbruch im Umgang mit Mastrindern. Das ist die logische Schlussfolgerung. Leider ist das im Tierschutz nichts Neues. Es gibt viele Bereiche, in denen Tierschutzbestimmungen ignoriert werden. Das muss jetzt ein Ende haben!

Forstverwaltung Liechtenstein ballert auf 1000e Zuchtfasane!

Zuerst werden die Fasane in Massentierhaltungen gezüchtet. Typischerweise geschieht das in Brütereien und Großfasanerien in Tschechien.



Auch weibliche Fasane wurden erschossen, bevor sie Eier legen und Kücken aufziehen konnten. Ausgesetzt zur Bestandsstütze??

Den Fasanen geht es dort nicht anders als den Masthühnern in den Tierfabriken, die der VGT so heftig kritisiert. Nur, dass diese Fasane nicht geschlachtet und gegessen werden. Ihr Schicksal ist viel grausamer und sinnloser. Aus Tschechien lässt man sich die Tiere in engen Kästen mittels Tiertransport nach Österreich bringen und setzt sie in Fasangehege. Die hunderten, ja manchmal tausenden Tiere sind völlig hilflos. Dann kommt der Tag der großen Abschießbelastigung. Der VGT hat eine solche Jagdgesellschaft der Forstverwaltung Liechtenstein bei Altlichtenwarth im nördlichen Weinviertel am 22. November 2024 dokumentiert. Das gesamte Revier ist auf herbstliche Abschießbelastigungen von Zuchtfasanen ausgerichtet, überall sind Fasangehege, es gibt zahllose Tränken und Futterstellen.

Eine Gruppe von Treiber:innen drängte die Zuchtfasane zusammen und scheuchte sie in Gruppen zu je einem Dutzend Vögeln



Ein angeschossener, noch lebender Fasan

auf. Diese flogen dann unbeholfen – oft zum ersten Mal im Leben – über die wartenden Schütz:innen, die, wie mit Maschinengewehrsalven, Bleischrotladungen auf die Fasane abfeuerten. Die Fasane stürzten dann wie Regentropfen vom Himmel. Und schon kommt die nächste Gruppe und die nächste und nächste. Angeschossene Tiere werden von Jagdhunden gehetzt und

apportiert, viele sterben erst über Tage hinweg irgendwo in einem Feld. Der VGT hat auch sterbende Fasane, die von der Jagdgesellschaft zurückgelassen worden waren, gesehen. Und im Zaun eines der Gehege befand sich das Gerippe eines Vogels, der dort offenbar stecken geblieben und verstorben war. Das Tierleid ist unermesslich! Es ist für einen vernünftigen Menschen kaum auszuhalten, mitanzusehen, wie diese hilflosen Vögel massakriert werden. Und das Ganze dient nur der Unterhaltung von Personen, die mit ihrem Leben offenbar nichts Besseres anzufangen wissen, als sinnlos Tiere zu quälen. Was soll das für ein Spaß sein, auf lebende Zielscheiben zu ballern! An welcher Stelle in der Kindheit ist da etwas danebengegangen, dass das Mitgefühl so vollkommen aussetzt! Vernünftige Menschen würden niemals so etwas tun, allen anderen muss es verboten werden!

Essen kann die toten Fasane niemand mehr. Sie sind mit giftigen Bleikugeln durchsiebt, die tonnenweise in der Landschaft liegen bleiben. Pro Schrotschuss Kaliber 12/70 werden 36 g Blei in 200 Kügelchen in die Landschaft geschossen. Da pro getötetem Fasan mit 3 Schüssen zu rechnen ist, bedeutet das 10 kg Blei für 100 tote Fasane und 100 kg (!) Blei für 1.000 tote Fasane pro Jagdtag! Die Jagdgesellschaft selbst spricht von 6 Jagdtagen pro Saison. Das macht bis zu 600 kg Blei, die allein diese illustre Runde pro Saison in der Landschaft verteilt! Bereits 1 Schrotkügelchen kann einen kleinen Vogel töten, wenn er es aufnimmt. Greifvögel und Aasfresser, die in dem Revier aufgrund der leicht erbeutbaren, zahmen Fasane in großer Zahl vorkommen, sind ebenfalls betroffen, da sie mit Geschoßresten kontaminierte Tiere oder Kadaver essen, die von den Jäger:innen zurückgelassen wurden. Einmal im Körper aufgenommen, gelangt das Blei schnell in den Blutkreislauf der Tiere und verursacht schwere Schäden. Krämpfe, Lähmungen, Flugunfähigkeit sowie Nervenschäden und Organversagen führen häufig zu einem qualvollen Tod. Wildfleisch, das mit Bleimunition erlegt wurde, kann auch für Menschen stark belastend sein. Die winzigen Bleipartikel dringen tief ins Fleisch ein und können kaum entfernt werden. Beim Verzehr führen sie zu erheblichen gesundheitlichen Schäden. Bereits geringe Mengen Blei reichen aus, um das Nervensystem zu schädigen und irreversible kognitive Defizite zu verursachen. ■



Massaker in Gattendorf

Jedes Jahr dokumentiert der VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN in Gattendorf, Burgenland, Treibjagden. Auch dieses Jahr wieder konnte bewiesen werden: Das ganze Jahr über werden die Hasen und Fasane mit Zuckerrüben und Mais gemästet, damit eine möglichst hohe Anzahl an Tieren zwischen September und Dezember erschossen werden kann. Aktivist:innen konnten auch heuer filmen, wie an nur einem einzigen Tag, dem 28.11.2024, ca. 70 Jäger:innen und Treiber:innen hunderte Hasen töteten. In riesigen Treibjagdkesseln wurden die Hasen zusammengetrieben und mit giftigem Blei beschossen. Manche der verletzten Tiere entkamen, nur um im Unterholz über die nächsten Tage qualvoll zu sterben. Angeschossene Hasen werden von Jagdhunden verfolgt und gebissen. Schon 2023 wurde dokumentiert und angezeigt, wie ein Hund von einem Jäger geschlagen wurde. Und auch bei der großen Treibjagd 2024 konnte gefilmt werden, wie ein Hund mehrmals getreten wurde. Doch anstatt hier Konsequenzen für die Jägerschaft und deren oft illegales Treiben zu setzen, wird von der Behörde alles versucht, das Dokumentieren der Jagden unmöglich zu machen. Schon seit Jahren erlässt die BH Neusiedl am See extra Sperrzonen gegen Filmkameras von Tierschützer:innen.

Der VGT dokumentierte das Massaker an den wehrlosen Tieren.



Die Jägerschaft stellt die Verbotsschilder dann an etlichen Stellen auf, um die Öffentlichkeit auszusperrern. 2024 wurden nun auch zusätzlich dauerhafte Fahrverbote erlassen, um die Dokumentation noch weiter zu erschweren. Das hält den VGT jedoch nicht auf, und wir werden auch 2025 auf das immense Leid in Gattendorf aufmerksam machen. ■

Über 70 Jäger:innen und Treiber:innen versammelten sich am 28.11. in Gattendorf im Südburgenland, um Jagd auf Feldhasen zu machen.

Volksbegehren für ein Bundes-Jagdgesetz

Das Volksbegehren wurde am 27.12.2024 beim Innenministerium eingereicht. Dafür hat der VGT in den letzten Monaten intensiv gearbeitet, um möglichst viele Stimmen zu sammeln. Der Dank gilt allen, die das Volksbegehren bereits in der Unterstützungsphase unterschrieben haben. Im Frühjahr 2025 folgt nun die Eintragungswoche.

Die große Herausforderung bei diesem Volksbegehren war, genügend Aufmerksamkeit zu erregen, um eine ausreichend große Anzahl an Menschen über die Inhalte zu informieren. Dies geschah sehr engagiert und vielseitig. Anfang Juni 2024 gestaltete der Künstler Raffael Strasser ein riesiges Wandbild „Fuchs in der Falle“ am Wiener Donaukanal. Unübersehbar für tausende Menschen an diesem beliebten Ausflugsziel, stellt es einen Fuchs in einer Totschlagfalle dar –

zwei Treppenaufgänge halfen bei der optischen Darstellung. Zusätzlich wurden in den letzten Monaten tausende Flyer in ganz Österreich verteilt. In Wien und Graz auch vor den Ämtern, was den Vorteil hatte, dass die Menschen gleich am richtigen Ort für ihre Unterschrift waren. Außerdem wurde auf größeren Veranstaltungen, wie den Wiener Veganmanias Museumsquartier und Donauinsel, auf das Volksbegehren aufmerksam gemacht. Auch die Pressearbeit kam im letzten Halbjahr nicht zu kurz, der VGT veröffentlichte zahlreiche Berichte zu verschiedenen Themen rund um die Jagd, wie zur Baujagd und zur Jagd auf Murmeltiere und Schneehasen. Besonders erschütternd

Erfolge

Die Aktionen tragen auch erste Früchte, denn in Oberösterreich gibt es einen Erfolg: Erstmals wurde in diesem Bundesland eine Schonzeit für Füchse beschlossen. Der Fuchs wird gnadenlos gejagt, jährlich sterben bis 70.000 Tiere qualvoll durch die Hand der Jägerschaft. Ein kleiner Schritt in eine tierschutzgerechtere Richtung, aber die Arbeit ist noch nicht getan, denn eine Schonzeit von 1.3. bis 15.5. reicht bei weitem nicht aus, zumal Fuchskinder mindestens bis Ende August beide Elternteile zum Überleben brauchen.

war die aktuelle Jagdstatistik 2023/24, die am 11.10.2024 veröffentlicht wurde. Mehr als 760.000 Vögel und Säugetiere wurden allein in der dieser Saison getötet.

Tiere, die die Jäger:innen als Konkurrenten sehen (Beutegreifer), werden besonders stark verfolgt und ihre Opferzahlen sind massiv angestiegen: Füchse (+7,7 %), Marder (+5,2 %) und Dachse (+12,2 %). Bei diesen Tierarten kommen besonders grausame Jagdmethoden, wie die Fallenjagd oder die Baujagd, zum Einsatz. Um zu demonstrieren welches Tierleid die Jägerschaft mit die-

ser anachronistischen Fallenjagd verursacht, hat der VGT eine Totschlagfalle („Abzugeisen“) kontrolliert auf eine Fuchsatrappe in einem gesicherten Rahmen zuschnappen lassen. Das Video ist im VGT-Youtube-Kanal zu sehen.

Vogelexperte und Naturfilmer Mag. Leander Khil ein Videointerview zum Volksbegehren. Zusätzlich ging eine Live-Radiosendung im Tierrechtsradio (Radio Orange) mit DDr. Martin Balluch und den VGT-Aktivistinnen, die für die Koordination des Volksbegehrens zuständig sind, on air. Alle Sendungen und Interviews können auf der VGT-Website oder unter bundesjagdgesetz.at/presse nachgelesen bzw. angehört werden.

Am 17.10.2024 organisierte der VGT eine Veranstaltung an der Universität Salzburg (NAWI) mit dem Volksbegehren-Vertreter Prof. Dr. Rudolf Winkelmayr und dem Wolfsexperten Prof. Dr. Kurt Kotrschal. Unter dem Vortragstitel „Jagdreform – Warum wir ein Bundes-Jagdgesetz brauchen“ brachten die beiden Experten dem Publikum die Wichtigkeit einer Jagdreform näher. Das Volksbegehren hat unter Mithilfe des VGT eine breite Diskussion über die dringend notwendige Jagdreform ausgelöst. Viele Menschen wurden sensibilisiert, wie die oft verborgene Jagdpraxis abläuft, und der Diskurs über dieses Thema konnte stark in die Öffentlichkeit getragen werden. Um die Forderungen auch direkt an die Regierung zu richten, organisierte der VGT am 30.10.2024 eine Aktion vor dem Parlament in Wien. Angelehnt an das darauffolgende Halloween-Fest forderten VGT-Aktivist:innen als Wildtiere verkleidet „Bundes-Jagdgesetz, sonst gibt's Saures“.

Anfang Dezember wurde in Vorbereitung auf die Eintragungswoche, die voraussichtlich im Frühjahr 2025 stattfinden

Der VGT hat in einem gesicherten Rahmen eine Totschlagfalle (Abzugeisen) kontrolliert zuschnappen lassen, um zu zeigen, mit welcher Gewalt Tiere getötet oder schwer verletzt werden.

den wird, die Website des Volksbegehrens überarbeitet und eine umfangreiche Social-Media-Kampagne gestartet.

Wie Respekt vor Wildtieren wirklich ausgedrückt werden kann, hat der VGT gemeinsam mit dem Volksbegehren bei einer alternativen Hubertusfeier am 3.11.2024 gezeigt: mit dem Chor „Persephone“ und Redebeiträgen von Mag. Kurt Neumeyr (AKUT Österreich), Mag. Ulrike Frank-Schlamberger (evangelische Pfarrerin) und einem Vortrag des renommierten Tierethikers Prof. Dr. Kurt Remele.

Nun laufen die Vorbereitungen für die Eintragungswoche, in der noch Stimmen gesammelt werden können, auf Hochtouren. Infos dazu gibt es so bald wie möglich auf allen VGT-Kanälen. ■



Die Jagd muss sich ändern!

In dem kurzweiligen 7-Minuten-Video kommen die Proponent:innen zu Wort

und beleuchten alle Forderungen, von Schonzeiten für alle Tierarten über das Ende grausamer Jagdmethoden und den Abschuss gefährdeter Tierarten bis hin zum Ende des Haustierabschusses. Das Video wird auch in Zukunft eine wichtige Referenz für die Notwendigkeit einer tierschutzgerechteren und ökologischeren Jagd sein.

VGT-Aktion vor dem Parlament zu Halloween „Bundes-Jagdgesetz, sonst gibt's Saures!“



Fotos: Daniela Deml

Gespräch mit Vizekanzler Werner Kogler auf der Veganmania Donauinsel



Der VGT war auch sehr bemüht, den Unterstützer:innen des Volksbegehrens Gehör zu verschaffen, zahlreiche Interviews wurden veröffentlicht, z.B. in Form einer Podcastfolge des Bioskop mit der Wildtierbiologin Dr. Karoline Schmidt, und die Vogelexperte Mag. Christine Medicus wurde zum Salzburger Vogelabschussplan interviewt. Außerdem gab der bekannte



Riesenwandbild „Fuchs in der Falle“ am Wiener Donaukanal von Künstler Raffael Strasser



Noch immer werden illegale Haifischprodukte in Österreich angeboten



Fotos: Resha Juthari via We Animals Media

Illegale Haifisch-Produkte in österreichischen Restaurants

Die Recherche des VGT von Juni bis August 2024 deckte auf, dass trotz des Handelsverbots seit 19. April 2024 in 27 von über 1.070 kontrollierten Restaurants Haifischflossensuppe oder Fleisch geschützter Haiarten angeboten wurde – vor allem in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark. Vorarlberg zeigt eine positive Bilanz: Dort wurden Haiprodukte von den Speisekarten entfernt. Auch on-

line fand das Rechercheteam bedrohte Haiarten wie Blauhai-Steaks. Seit April 2024 gelten für geschützte Haiarten in Österreich strengere Vorschriften: Import, Verarbeitung und Handel von Haiprodukten, inklusive Souvenirs wie Haizähne, sind strafbar. Verstöße können Geldstrafen von bis zu 40.000 Euro und Haftstrafen von bis zu zwei Jahren nach sich ziehen. Österreich nimmt mit der neuen Verordnung eine Vorbildrolle im Meeresschutz ein.

Wir fordern strengere Kontrollen und Vollzugsmaßnahmen, um die Einhaltung des Importverbots sicherzustellen.

Haie sind Spitzenprädatoren, regulieren die Populationen in den Meeren, sorgen für ein gesundes Gleichgewicht und spielen außerdem eine wichtige Rolle bei der Produktion von Sauerstoff. ■

Sandra Pfister

Gefährdet Lachsfabrik die Natur?



werden. Maximal 580.000 Liter Abwasser dürfen nach Inbetriebnahme der Wassertierfabrik täglich in das öffentliche Kanalnetz der Stadt Gmünd eingeleitet werden. So steht es im Bescheid der BH Gmünd vom 28. Juni 2024 betreffend die gewerbebehördliche Genehmigung für die Errichtung und den

danach in die Lainsitz geleitet, besteht die Gefahr der Beschädigung bis Zerstörung der natürlichen Flora und Fauna des Flusses. Das können auch Sachverständige nicht ausschließen.

Seit einigen Monaten sammelt der VGT österreichweit Unterschriften gegen die geplante Lachsfabrik in Gmünd im Waldviertel. Knapp 2.000 Personen haben die Petition bisher unterzeichnet. In der Bezirksstadt Gmünd selbst gab es seit März 2024 mehrere VGT-Infokundgebungen. Dabei wurde deutlich, dass zahlreiche Bewohner:innen von Gmünd gegen die Lachsfabrik sind. Vielen gefällt außerdem nicht, dass die Stadtgemeinde nicht über das geplante industrielle Großprojekt informiert. Die Unterschriftenaktion läuft nach wie vor. Sie ist auf der VGT-Webseite unter dem Link vgt.at/petitionen zu finden und kann auch online unterzeichnet werden. ■

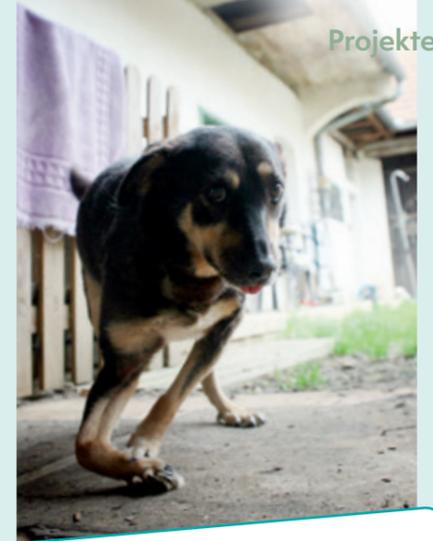
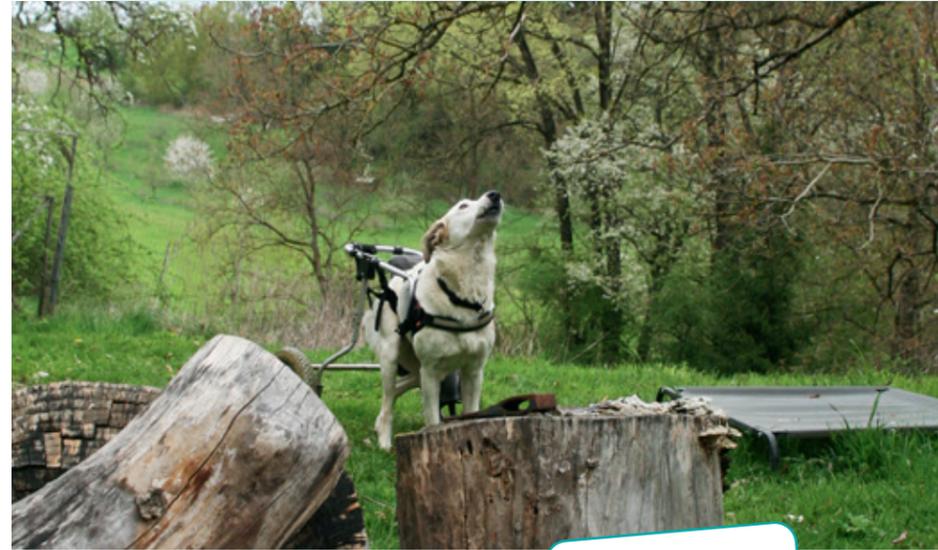
Mag. Erich Schacherl

Nicht nur Tierschutzprobleme sind in der Lachsfabrik in Gmünd im Waldviertel zu erwarten. Auch das Abwasser der Fischfabrik kann gefährlich

Betrieb der Lachsfabrik. Abgesehen von dieser enormen Menge hat das Abwasser aus der Fischfabrik einen höheren Salzgehalt als das natürliche Waldviertler Wasser. Wird dieses Abwasser in das Kanalnetz und

Hof der Hoffnung

Es gibt Orte, die Hoffnung schenken. Unser Lebenshof für Rollstuhl-Hunde ist ein solcher!



Miracle Mirli

Mirli hatte es nicht leicht. Auf der Straße musste sie um ihr Überleben kämpfen, bis sie mit gebrochenen Beinen ins Tierheim gebracht wurde. Doch auch dort stellte sich keine Erleichterung ein – sie bekam keine Behandlung und wurde in einem winzigen Käfig sich selbst überlassen. Es ist so schön zu sehen, wie sie nun bei uns ihr Leben genießt! Sie ist brav, verschmüsst und liebt es, in ihrem Körbchen zu faulenzeln.

Zoe

Die einäugige Zoe ist eine besonders verschmüssteste Dame. Sie ist ein richtiger Sofa-Hund und genießt jede Streicheleinheit, die sie bekommt. Mit ihrer anschmiegsamen Art wickelt sie jeden um die Pfote!



Neues Leben für den Hof

Mit der Übernahme des Hofes haben wir nicht nur die Versorgung (und das Leben!) der Hunde gesichert, sondern uns auch der Instandhaltung des Hofes angenommen. Dank der großzügigen

Unterstützung unserer lieben Spender:innen konnten wir einen Transporter für Tierarztbesuche und Ausflüge finanzieren, alle Hunde tierärztlich untersuchen lassen sowie neue Rollstühle und Rutschsäcke besorgen. Darüber hinaus hilft uns jede Spende, die tägliche Versorgung der Hunde mit Futter und Windeln sicherzustellen und unser Team zu finanzieren, das rund um die Uhr für die Tiere da ist.

Melody

Nachdem Melody einfach beim Tierarzt zurückgelassen worden war, hat Margit sie bei sich aufgenommen. Obwohl Melody keine Hinterbeine hat, rollt sie mit ihrem Rollstuhl fröhlich durchs Leben und liebt Spaziergänge. Ihre beste Freundin ist Mirli.



Frodo

Der tapfere Frodo kommt aus Ungarn, wo er in einem Außenkäfig im Tierheim gehalten und ihm dreimal das Rückgrat gebrochen wurde. Jetzt genießt er sein Leben am „Rolli“-Hof in vollen Zügen! Seine beste Freundin ist Aponia.



Für dieses Jahr haben wir uns viel vorgenommen: Dringende Renovierungsarbeiten am Hof müssen durchgeführt werden! Unter anderem wird das Dach erneuert, werden die Innenräume modernisiert und ein Quarantäneraum geschaffen. Ohne die Unterstützung unserer Spender:innen würde all das nicht möglich sein, und dafür bedanken wir uns im Namen der Hunde herzlich! Wir freuen uns, Sie auch in diesem Jahr dabeizuhaben, wenn wir den Hof nach und nach in neuem Glanz erstrahlen lassen. ■

Jessica Schwarz



Zu Besuch auf internationalen Konferenzen

Tierschützer:innen des VGT waren wieder bei internationalen Tierrechtskonferenzen dabei, um sich mit Gleichgesinnten auszutauschen und zu vernetzen.

Der VGT beteiligt sich immer wieder an internationalen Kampagnen und gehört internationalen Netzwerken wie etwa der Open Wing Alliance an, die ein Ende der Qual von Lege- und Masthühnern im Fokus hat. Von 15. bis 17. April haben sich Vertreter:innen dieser Allianz in Brüssel getroffen, um Lösungsansätze zu Problemen in der Masthuhnindustrie zu diskutieren. Von 5. bis 8. September fand die International Animal Rights Conference (IARC) in der Stadt Esch Sur Alzette in Luxemburg statt und von 12. bis 15. September die Conference on Animal Rights in Europe (CARE) in Warschau, Polen. Tierschützer:innen des VGT waren bei diesen jährlich stattfindenden Konferenzen überall dabei und nutzten dort die tollen Möglichkeiten, sich mit Aktivist:innen und Organisationen aus der ganzen Welt zu vernetzen und voneinander zu lernen. ■

DI Ines Haider, Denise Kubala, MSC

Rückblick auf die Tierschutz-Aktivtagung Tirol

Gemeinsam stark für Tiere: Unter diesem Motto fand am 23. November 2024 in Innsbruck die Tierschutz-Aktivtagung Tirol statt.



Die Tierschutz-Aktivtagung war sehr gut besucht!

Mit mehreren gut besuchten Vorträgen und vielen Gelegenheiten für Networking und guten Gesprächen war die Tagung ein voller Erfolg.

Die etwa 40 Besucher:innen waren ganz Ohr, als VGT-Obperson Martin Balluch die Tagung mit seinem legendären Vortrag über Kampagnenstrategien eröffnete. Es folgte der Vortrag zum Thema „Tierleid richtig anzeigen“, um nach der Mittagspause mit dem Thema Resilienz weiterzuarbeiten.

VGT-Campaignerin Daniela präsentierte in ihrem Workshop „Aktiv sein und bleiben“ wertvolle Tipps, wie nachhaltiger Aktivismus gelingen kann.

Neu hinzugekommen war der Vortrag „Herdschutz und Behirtung auf Almen“, in dem ein Tiroler Hirte auf lebendige Weise zeigte, wie gut Herdschutz im Gebirge funktionieren kann. Sehr bewegend und

tiefsinnig war der Vortrag „Ein Lebenshof in Tirol gibt Einblick in das soziale Leben der Rinder“, in dem die Inhaberin des Lebenshofs „Audhumbla“ ihr reichhaltiges Wissen mit dem Publikum teilte.

In starkem Kontrast dazu stand der letzte Vortrag „Tiertransporte in Österreich und Tirol“: VGT-Campaignerin Isabell zeigte mithilfe ihrer umfangreichen Recherche-Ergebnisse auf, wie die brutale Realität der Lebetiertransporte in Österreich und anderen Ländern aussieht.

Die Tiroler VGT-Gruppe bedankt sich herzlich bei allen Vortragenden für ihre inspirierenden und informativen Beiträge. Ein Riesen-Dankeschön gilt den wunderbaren Aktivist:innen, die das Publikum mit Tee, Kaffee und veganen Köstlichkeiten versorgt und durch ihre tatkräftige Unterstützung einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen der Tagung geleistet haben. ■

Tierrechtskongress 2025

Von 27. bis 30. November 2025 veranstaltet der VGT wieder einen österreichischen Tierrechtskongress im SkyDome des Wiener Hilfswerks (Schottenfeldgasse 29, 1070 Wien). Neben einer Kunstausstellung wird es Vorträge, Diskussionsrunden und Workshops geben. Mehr Infos gibt es in Kürze unter tierrechtskongress.at/2025

30 JAHRE



VGT-Tierschutzunterricht feiert 30-Jahres-Jubiläum!

30 Jahre gibt es nun bereits unser kostenloses Schulprojekt!

Ein Hauptanliegen des VGT war schon immer die Aufklärungsarbeit und in diese wurden seit jeher Kinder und Jugendliche auf altersgerechte Art miteinbezogen. Schließlich prägen sie die Gesellschaft von morgen, ihre Einstellung ist somit ausschlaggebend für die Zukunft der Tier-Mensch-Beziehung.

Die Grundidee entsprang Pädagogin Charlotte Probst, die in den 1990ern den Verein „Tierschutz im Unterricht“ gründete. Im Rahmen dessen entstand ein bis heute gut besuchter Universitätskurs in Graz. Dort erlangen die Teilnehmenden ein Grundwissen über wissenschaftsbasierte Tierschutzarbeit, insbesondere an Schulen. Auch Obperson Martin Balluch bringt seine Expertise in die alljährliche Ausbildung ein. Der VGT bietet bereits seit nunmehr 30 Jahren den beliebten Tierschutzunterricht an. Tausende Schüler:innen werden jährlich über Tierschutz informiert und unser

Angebot wächst von Jahr zu Jahr. Im Jahr 2024 waren fünf Tierschutzlehrer:innen des VGT in Österreich unterwegs. Besonders in Wien und Niederösterreich, in der Steiermark, in Kärnten und in Tirol erfreut sich unser Angebot großer Beliebtheit. Breitgefächerte Themen, informative Präsentationen, respektvoller Umgang und vor allem das Einbeziehen der Schüler:innen zu aktiver Beteiligung bilden die Grundlage für unseren erfolgreichen Tierschutzunterricht. In diesem Schuljahr waren wir nicht nur im Unterricht, sondern auch bei Spiel & Spaß-Infoständen speziell für Kinder vertreten – von den Veganmanias in Wien bis zum ersten Natur- und Tierschutztag in Klagenfurt. ■

Nina Decker



Kreativ-Wettbewerb

Sei eine Tierschutzheld:in und zeig uns, was Schweine wirklich brauchen. Unter diesem Motto steht unser erster Kreativwettbewerb für Schüler:innen der 1. bis 4. Volksschule.

Es winken tolle Preise!

Schick uns bis zum 15. Mai 2025 deine Zeichnung, bei der du deutlich und kreativ zeigst, wie Schweine wirklich leben sollten. Ganz egal, ob dein Kunstwerk durch Kreide, Pinsel oder Buntstifte entsteht: Wichtig ist, dass du deiner Kreativität freien Lauf lässt.

Mehr Infos auf: www.vgt.at/TU

Wir freuen uns auf zahlreiche Einsendungen! ■

VGT- Appell zur Senkung des Schutzstatus des Wolfes bei Berner Konvention

Der Europäische Rat hat im September 2024 beschlossen, bei der Berner Konvention (BK) eine Abstufung des Schutzstatus des Wolfes zu beantragen.

Die Berner Konvention ist ein völkerrechtlicher Vertrag des Europarates über den Schutz europäischer wildlebender Tiere, Pflanzen und deren Lebensräume. Am 2. Dezember 2024 wurde die Verschiebung des streng geschützten Wolfes von Anhang II in Anhang III der Berner Konvention im Ständigen Ausschuss der Berner Konvention entgegen der Empfehlung von hunderten Wissenschaftler:innen, darunter die Expert:innengruppe Large Carnivore Initiative for Europe (LCIE), und entgegen dem Mehrheitswillen der Europäer:innen, beschlossen. Bis zum 6. März 2025 haben die Unterzeichnerstaaten, die sich enthalten haben, nicht

zur Abstimmung kamen oder gegen die Abstufung des Schutzstatus gestimmt haben, die Möglichkeit, Einspruch zu erheben. Der VGT und andere Tier- und Umweltschutzorganisationen haben an die Umweltminister:innen der Berner Konvention appelliert, ein Veto einzulegen. Fünf Umwelt- und Tierschutzorganisationen (Green Impact, Earth, LNDC Animal Protection, One Voice und Great Lakes and Wetlands) haben beim Europäischen Gerichtshof (EuGH) Beschwerde gegen die Unterzeichnerstaaten der Berner Konvention eingeleitet. Die Herabstufung erfolgte ohne Beteiligung der Naturschutzorganisationen und ohne Einbindung der Wissenschaft-



ler:innen. Die ausschließlich politisch motivierte Entscheidung ist biologisch, ökologisch, rechtlich und demokratisch höchst problematisch!

Am 7. März 2025 soll der Schutzstatus des Wolfes in der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie 92/43/EWG angepasst und die FFH-Richtlinie damit für die Herabstufung weiterer streng geschützter Arten geöffnet werden. Dies ist ein Stillbruch im europäischen Natur- und Artenschutz! Tatsächlich notwendig wären eine Herdenschutz-Offensive, ein aktives und ansatzweise systematisches Monitoring, ein national einheitliches Rissprotokoll inkl. einer Unterscheidung zwischen geschützten und ungeschützten Weidetieren, eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit, die Erreichung eines guten Erhaltungszustandes und die Anerkennung der ökologischen Rolle des Wolfes. ■

Tierversuche – mangelhafte Strafbestimmungen

Im Tierversuchslabor Tiere zu vernachlässigen, ist nicht strafbar!

Vor 4 Jahren wurde bekannt, dass eine Tierpflegerin im Zentrum für Biomedizin der Med Uni Wien über 100 Mäuse einfach verhungern ließ. Vor Gericht gab sie an, mit der Pflege von 6.000 Mäusen in 1.900 Käfigen überfordert gewesen zu sein. Am 31. Mai 2021 kam es dennoch zum Freispruch. Die Strafbestimmungen des Tierversuchsgesetzes sehen keine Strafe für eine falsche Haltung vor. Ebenso gibt es keine Strafbestimmungen für Tierquälerei abseits der genehmigten Tierversuche. Und darüber hinaus sollen nicht die unmittelbaren Täter:innen, sondern die geschäftsführenden Organe und Projektleiter:innen bestraft werden. In der Folge kann man im

Tierversuchslabor Tiere misshandeln, ohne dass das irgendwelche Konsequenzen hat! Im Jahr 2024 wurde ein weiterer Fall von Tierquälerei bekannt. Seit November 2021 werden im Biozentrum in Wien Weißbüschelaffen gehalten. Zwar werden sie weder in einem Tierversuch verwendet, noch ist ihre Verwendung in Tierversuchen geplant, aber dennoch soll für sie das Tierversuchsgesetz gelten. Deshalb ist die zulässige Haltung viel schlechter, als wenn

es nach dem Tierschutzgesetz ginge. Das gilt für die allermeisten Tiere. So gibt es für Kaninchen zur Fleischproduktion ein Käfighaltungsverbot, während Kaninchen für Tierversuche in Gruppen in enge Käfige gestopft werden dürfen. Auch die Weißbüschelaffen wurden misshandelt. So gibt es Vorwürfe einer Tierpflegerin, dass die Verantwortlichen die Tiere vernachlässigt haben, dass den Affen aufgrund von Vitaminmangel die Zähne ausgefallen sind und dass sie unter Inzucht litten. Doch alle Anzeigen wegen dieser Missstände haben zu nichts geführt.

Deshalb fordert der VGT:

- Keine Schlechterstellung der Versuchstiere im Vergleich zum Tierschutzgesetz: gleiche Haltungsbedingungen, Töten nur wenn nötig und Enrichment
- Analog zu § 5 Tierschutzgesetz allgemeines Verbot der Tierquälerei
- alle Täter:innen strafbar machen
- Strafe für falsche Haltung
- Beschlagnahme von Tieren ermöglichen
- Zwangsweises Eintrittsrecht bei Verweigerung der Kontrolle ■

INTERVIEW MIT NATUR- UND ARTENSCHUTZEXPERTIN MMAG. CHRISTINE SONVILLA:

Artenschutz als Orientierungshilfe für eine zeitgemäße Jagd?

Mit der Rückkehr der großen Beutegreifer ergeben sich neue Aufgaben (im Herdenschutz), aber auch große Chancen für das Funktionieren von Ökosystemen. Die bekannte Biologin, Fotografin, Filmerin und Autorin MMag. Christine Sonvilla, deren Arbeiten mehrfach international ausgezeichnet wurden, hat mit den Proponent:innen des Volksbegehrens „Für ein Bundes-Jagdgesetz“ über ihre Anliegen und den Reformbedarf der Jagd gesprochen.

Warum unterstützen Sie das Volksbegehren „Für ein Bundes-Jagdgesetz“?

Ein einheitliches Jagdgesetz würde für deutlich mehr Klarheit sorgen und wäre in vielerlei Hinsicht hilfreich. Stark gefährdete Tierarten, wie das Rebhuhn, dessen Bestand in Österreich in den letzten Jahrzehnten massiv zurückgegangen ist, dürfen noch immer bejagt werden. In einem Bundesjagdgesetz würde das anders ausschauen.

Welche Forderungen des Volksbegehrens sind Ihnen besonders wichtig?

Wenn es um gefährdete Tierarten geht, ist die noch löchrige Strafverfolgung im Falle von Wildtierkriminalität besonders erwäh-



Foto: Marc Graf

nenswert. Vielerorts gilt sie noch immer als Kavaliersdelikt. Selbst wenn es zu einer Verurteilung und zum Entzug der Jagdkarte kommt, ist es aktuell möglich, einfach in einem anderen Bundesland eine neue Jagdkarte zu lösen. Dieses Schlupfloch würde ein Bundesjagdgesetz schließen, um Wildtierkriminalität, die sich vor allem bei gefährdeten Arten wie Luchsen fatal auswirken kann, effektiver zu ahnden.

Sie sind seit Jahren im Artenschutz aktiv. Welche Verbesserungen wünschen Sie sich in der Jagdpraxis?

Der Wolf beispielsweise ist bei uns aktuell ständig (negativ) in den Medien präsent. Durch seine Rückkehr und die anderer großer Beutegreifer wird es schwieriger, konkrete Tiere, wie etwa einen Hirsch als Trophäe für einen bestimmten Jagdgast „zu reservieren“ und Wildtiere zu lenken. Eine größere Dichte an Beutegreifern macht die Jagd weniger vorhersehbar, weniger planbar. Es wäre wünschenswert, wenn sich Jagdpraktiken innerhalb dieser neuen, veränderten Gegebenheiten weiterentwickeln. Aufgaben, was nicht mehr funktioniert, und neu etablieren, was tragfähig ist!

Hat der Wolf in Europa noch Platz?

Unsere aktuelle Lebenswelt in Europa ist in der Tat eine stark kulturlandschaftlich geprägte. Für viele Menschen und viele Jäger:innen hat da kein Wolf mehr Platz. Fakt ist aber, dass wir in Europa ein noch nie dagewesenes Wiedererstarken des Wilden erleben, die Großen Beutegreifer kehren auf keinem anderen Kontinent so stark zurück, wie bei uns. Abwanderungen von Menschen in bestimmten Gebieten ermöglichen der wilderen Natur, zurückzukommen. Flussverbauungen werden rückgängig gemacht. Es ist etwas im Gange und wir sind in einer Zeit angekommen, in der wir die Chance haben, ein Nebeneinander von Kulturlandschaften und wieder wilder werdenden Landschaften mitsamt ihrem Arteninventar zu for-

cieren. Das wird aber nur gelingen, wenn alle Akteure, die Jagd eingeschlossen, offen für neue Konzepte des Miteinanders sind. Letztlich ist das nicht ein netter Zeitvertreib, sondern ein Muss, wenn wir die Vielfalt des Lebens mit all ihren Ökosystemleistungen für uns und zukünftige Generationen erhalten wollen.

Sie haben sich mit der Wildkatze beschäftigt und ein Buch darüber geschrieben. Gibt es ein Problem der Verwechslung zwischen Hauskatze und Wildkatze?

Die Europäische Wildkatze darf nicht bejagt werden, streunende Hauskatzen allerdings schon. Das lassen gegenwärtig alle neun Landesjagdgesetze zu, wenn auch mit voneinander abweichenden Regelungen. Den Jäger:innen gehe es dabei um den Schutz des freilebenden Wildes, für das Hauskatzen angeblich eine Gefahr darstellen. Inwiefern das zutrifft, darüber lässt sich freilich diskutieren. Die Krux an der Sache ist aber, dass eine getigerte Hauskatze einer Europäischen Wildkatze mitunter zum Verwechseln ähnlich sieht; insbesondere im Dämmerlicht wird eine treffsichere Unterscheidung praktisch unmöglich. ■

REPORTAGE:

Größte Ausstellung wildgefangener Singvögel im oö Salzkammergut



Foto: Daniela Deml

Die gefangenen Wildvögel wurden hauptsächlich von den Vogelfängern selbst begafft. Gäste gab es kaum.

Die meisten Menschen wissen nicht, dass in einem kleinen Teil Österreichs der Fang von Singvögeln mit Fallen offiziell erlaubt ist!

Der Singvogelfang war ab 2005 für den VGT ein großes Thema. Damals gelang es, im neuen Bundestierschutzgesetz bzw. dessen Verordnungsverordnung ein absolutes Verbot des öffentlichen Ausstellens in freier Wildbahn gefangener Tiere zu erreichen. Naiv konnte man damals glauben, dass damit der traditionelle Singvogelfang im oö Salzkammergut verboten wurde. Die dortige Artenschutzverordnung sah nämlich nur dann eine Genehmigung für den Singvogelfang vor, wenn die gefangenen



Die Singvögel aus freier Wildbahn waren in den engen Käfigen extrem gestresst

Tiere danach auch öffentlich ausgestellt würden. Der VGT deckte daraufhin die Gewalt beim Singvogelfang auf und zeigte jede Ausstellung der gefangenen Tiere an. Die Behörden schritten aber nicht gegen den Singvogelfang, sondern gegen den VGT ein. Bis dann doch irgendwann ein Strafbescheid gegen eine Vogelausstellung erlassen wurde – und prompt zum Verfassungsgerichtshof berufen, der am 8.3.2007 den Vogelfängern recht gab. Die Regierung darf nicht einfach so eine Tradition verbieten, die von einem Landesgesetz explizit

erlaubt wurde, befand das Höchstgericht. Seitdem ist die Kampagnenaktivität gegen den Singvogelfang stark zurückgegangen.

Doch heuer wollten ein paar Aktivist:innen des VGT wissen, ob der Vogelfang noch immer existiert. Und so fuhren wir inkognito zur größten Vogelausstellung des Jahres, traditionell am 1. Dezember in Bad Ischl, wo wir bei der Eröffnung um 10 Uhr den Ausstellungsraum betreten. Dort werden die „Sieger“, d.h. „schönsten Vögel“ der Ausstellungen in den Regionen Ebensee, Bad Goisern, Gmunden, St. Wolfgang usw., der Öffentlichkeit gezeigt und nachmittags ebenfalls prämiert. Gut besucht war die Ausstellung nicht, also könnte man hoffen, dass die öffentliche Unterstützung des Singvogelfangs nachlässt. Dafür fielen wir umso mehr auf. Das Fotografieren sei verboten, erklärte man uns. Auf die Frage, wieso, ob man nicht stolz auf die gefangenen Vögel sei, antwortete der Vogelfänger, dass es so viele Gegner:innen des Vogelfangs gebe, man könne nie wissen. So viele Jahre später hat man also immer noch Angst vor dem Tierschutz.

Was wir sahen, entsetzte uns. 130 Singvögel hingen in winzigen Käfigen an der Wand. Da waren Gimpel zu sehen und Zeisige, Fichtenkreuzschnabel in verschiedenen Farbvariationen und der bunte Stieglitz. Sie alle sprangen verzweifelt zwitschernd hin und her, hackten mit ihren Schnäbeln auf die Gitterstäbe und waren sichtlich extrem gestresst. Diese wunderschönen Tiere wirkten so zart und fragil. Wie kann man nur diese Vögel brutal einfangen und derart öffentlich ausstellen? Fachsimpelnd, aber ohne jedes Mitgefühl, versammelten sich aufgrund ihrer Aufmachung als Vogelfänger erkennbare Männer vor einzelnen Käfigen. Man beurteilte das Gefieder und die Gesangsqualität. Es mutete sehr seltsam an, neben diesen Personen zu stehen und still zuzuhören, anstatt die Käfige zu öffnen und die Vögel zu befreien!

Von 10–13 Uhr war die Vogelausstellung formal offen, doch dann erst kam das Festbankett und die Prämierung. Letztlich mussten die armen Tiere mindestens bis 18 Uhr in den winzigen Käfigen bleiben. Die Bürgermeisterin von Bad Ischl eröffne-

te mit einer Brandrede für die großartige Tradition des Fangens harmloser Singvögel, die niemandem etwas getan hatten, die Veranstaltung. Auf einer Bühne fand die Preisverleihung statt. Der Saal war zwar gut gefüllt, aber ausschließlich mit – männlichen – Vogelfängern. Momentan würden, so erfuhren wir, nur mehr 500 Fanglizenzen vergeben. Es gibt also nur mehr 500 Vogelfänger im oö Salzkammergut. Vor 20 Jahren waren es noch 800. Also steigt die Jugend langsam aus dieser Tierquälerei aus? Wir wollen es hoffen. Anwesend waren jedenfalls nur wenige Frauen und noch weniger Kinder.

Gefangen werden die Vögel zwischen Mitte September und Ende November mit Schnappfallen. Setzt sich ein Vogel auf eine Sitzstange, löst diese das Zuschnappen zweier Netze aus. Der Vogel zappelt dann verzweifelt darin herum, bis ihn der Fänger mit seinen Händen herausholt und in einen winzigen Käfig sperrt. Etwa 35.000 Singvögel werden auf diese Weise jedes Jahr hier gefangen. 5.000 davon dürfen lebenslang als Lockvögel behalten werden, 2.500 über den Winter bis in den April. Die restlichen Tiere müssten wieder freigelassen werden – aber wer kontrolliert's? Im Laufe der Jahre hat der VGT zweimal aufgedeckt, dass gefangene Singvögel in großer Zahl an deutsche Vogelhändler verkauft worden sind!

Momentan läuft eine Bescheidbeschwerde von Tierschutz Austria gegen die Fanglizenzen, die von den Behörden vergeben werden. Weder das Halten der Lockvögel über ihr ganzes Leben noch der Transport der Vögel in den winzigen Käfigen ist nämlich von der Artenschutzverordnung gedeckt. Da müssten dann Tierschutzbestimmungen greifen, die diese Tierquälerei natürlich verbieten. Wir dürfen gespannt sein, ob das Landesverwaltungsgericht OÖ das auch so sieht und die Genehmigungen im Nachhinein aufhebt. Wenn ja, dann wäre das ein Hebel, mit dem wir im nächsten Jahr den Singvogelfang in die Enge treiben könnten!

Um 18 Uhr war die größte Veranstaltung des Singvogelfangs dieser Saison vorbei. Wir machten uns mit einem schalen Gefühl im Magen auf die Heimreise. Der Singvogelfang im oö Salzkammergut ist ein Dorn im Fleisch des Tierschutzes hierzulande. Es handelt sich um eine völlig sinn- und nutzlose Tierquälerei, die keinerlei Rechtfertigung hat. Derartige Auswüchse müssten in einem Land mit Tierschutz als Staatsziel längst der Vergangenheit angehören! Und würden sie auch, hätte der Verfassungsgerichtshof nicht das bereits bestehende Verbot aufgehoben. ■

REZENSION:

„Der Vegan-Doc für alle Fälle“

„Gesund und sicher pflanzlich ernähren: der Kompass für alle Veganer:innen“ von Dr. Markus Kolm und Dr. Ronny Tekal. Ein informativer und gut verständlicher Ratgeber für vegane Ernährung in allen Lebenslagen.

Wie sieht eine gesunde vegane Ernährung aus? Welche pflanzlichen Lebensmittel sollten der Gesundheit wegen besonders oft am Teller landen und was besser seltener? Welche Nährstoffe sind worin enthalten? Bedarf es Nahrungsergänzungsmitteln? Worauf ist während der Schwangerschaft zu achten und welche besonderen Bedürfnisse liegen im Säuglings- und Kindesalter, aber auch bei (Leistungs-)Sportler:innen vor? Diese und viele weitere Fragen beantworten Dr. Markus Kolm – veganer Allgemeinmediziner und Notarzt – und Co-Autor Dr. Ronny Tekal in „Der Vegan-Doc für alle Fälle“ unter Berücksichtigung der aktuellen Forschung auf verständliche Art und Weise und legen einen Ratgeber vor, der nicht nur interessierten Noch-nicht-Veganer:innen den Einstieg in eine vegane Lebensweise erleichtert, sondern auch für erfahrene Veganer:innen lehrreich ist.

Zunächst wird darauf eingegangen, was unter veganer Ernährung zu verstehen ist, und es werden verschiedene Motive für eine vegane Ernährungsweise beleuchtet. Neben den gesundheitlichen Vorteilen wird dabei nicht nur auf die positive Bilanz in puncto Klimaschutz hingewiesen, sondern auch auf ethische Gründe eingegangen. Tatsächlich ist es die Reduktion vermeidbaren Tierleids, die Dr. Kolm zu Beginn des Buches als für ihn selbst ausschlaggebenden Grund zur veganen Ernährung nennt. Im Anschluss wird ein Überblick über Makro- und Mikronährstoffe gegeben und erklärt, woraus sich eine gesunde vegane Ernährung zusammensetzt. Übersichtliche Tabellen sowie farblich hinterlegte Infoboxen mit Tipps und Hinweisen tragen beim erstmaligen Lesen zur verständlichen Vermittlung des Wesentlichen bei und sind auch beim wiederholten Nachschlagen hilfreich.

Anschließend wird der Zusammenhang von Gesundheit und veganer Ernährung erklärt, indem die Wirkung pflanzenbasier-

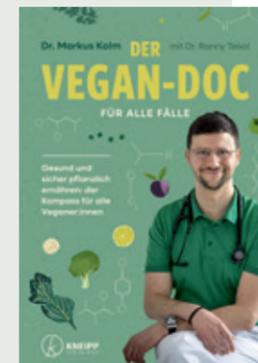
ter Kost als „Schutzschild“ z.B. gegen Übergewicht, Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen und Diabetes vorgestellt wird. Zudem wird darauf hingewiesen, welchen Laborwerten bei einer veganen Ernährung besonderes Augenmerk zu gelten hat.

Den vorletzten Teil des Buches bildet eine ausführliche Diskussion über vegane Ernährung „in allen Lebensphasen“. Sich auf gesunde Art und Weise vegan zu ernähren, sei so gut wie immer möglich, solange auf einige Dinge geachtet wird. Worauf genau, darüber gibt das Buch einen guten Überblick und spannt dabei den Bogen von Schwangerschaft, Stillzeit, Babyalter bis zur Kindheit. Eingehendere Ausführungen zur veganen Ernährung im fortgeschrittenen Lebensalter bleibt das Buch zwar schuldig, dagegen kommen Fragen zur veganen Ernährung hinsichtlich Hobby- und Leistungssport nicht zu kurz.

Zum Schluss wird vegane Ernährung in den Bereichen Supermarkt, Küche und Restaurant thematisiert. Dabei wird u.a. hervorgehoben, dass Fertigprodukt nicht gleich Fertigprodukt ist, und erklärt, worauf beim Blick auf die abgedruckten Inhaltsstoffe zu achten ist. Anschließend wird besprochen, welche Methoden beim Zubereiten von Speisen besonders geeignet sind, um eine optimale Nährstoffaufnahme zu garantieren. Das Thema Essengehen wird nur gestreift.

Als äußerst informativer und dabei allgemein verständlicher Ratgeber ist „Der Vegan-Doc für alle Fälle“ eine klare Kaufempfehlung sowohl für jene, die sich dem Thema Gesundheit und vegane Ernährung erst annähern, als auch für bereits langjährige Veganer:innen.

Dr. Markus Kolm, Dr. Ronny Tekal: Der Vegan-Doc für alle Fälle. Gesund und sicher pflanzlich ernähren: der Kompass für alle Veganer:innen. Kneipp Verlag Wien, 2024. ■





FLEISCHKONSUM IN ÖSTERREICH:

Aktuelle Entwicklungen und ihre Bedeutung für die Tiere

Der Gesamt-Fleischkonsum der Österreicher:innen ist 2023 im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen und das Tierschutz-Bewusstsein scheint in der Bevölkerung zuzunehmen.

Das ist zwar aus vielerlei Hinsicht begrüßenswert, auf die Schulter klopfen kann sich Österreich aber dafür noch lange nicht. Es wird zwar weniger Schweine- und Rind-, allerdings mehr Geflügelfleisch als jemals zuvor gegessen. Waren es im Jahr 2000 noch rund 10 kg, verzeichnen wir 2023 von Letzterem mehr als 13 kg pro Person. Geschlachtet wurden dafür 101,4 Millionen Vögel in Österreich, in erster Linie Masthühner. Obwohl viel mehr kleinere als größere Individuen getötet werden müssen, um am Ende die gleiche Menge an tierlichem Nahrungsmittel zu erhalten, geht der Trend EU-weit in diese Richtung. Dem liegen verschiedene Faktoren zu Grunde. Zum einen spielt bestimmt der billigere Preis eine wesentliche Rolle. Zum anderen liegt es in der menschlichen Natur, leicht

ter Empathie gegenüber Lebewesen zu entwickeln, die uns evolutionär ähnlicher sind. Kühe und Schweine sind, wie auch Menschen und viele unserer geliebten Heimtiere, Säugetiere. Daher fällt es uns leichter, sie in unseren moralischen Geltungsbereich zu inkludieren. Vögel, wie Hühner und Puten, sind uns weniger nah. Aus biologischer Sicht gibt es aber keinen Grund, anzunehmen, dass sie deshalb weniger unter den industriellen Bedingungen der Fleischproduktion leiden.

2023	Verzehr/Kopf (kg)	Verbrauch/Kopf (kg)	Zahl getöteter Tiere
Schwein	32,7	46,4	4.635.868
Geflügel	13,3	22,3	101.392.914
Rind/Kalb	9,9	14,8	620.486
Sonstige	1,8	3,1	–
Gesamt	57,6	86,6	–

Ein weiterer möglicher Grund für den Umschwung ist die Gesundheit. Das Fleisch von Hühnern und Puten wird im Gegensatz zu rotem Fleisch als gesünder empfunden. Das mag aus rein ernährungsphysiologischer Sicht zumindest teilweise sinnvoll erscheinen, doch die industrielle Haltung und Verarbeitung dieser Tierarten birgt enorme gesundheitliche Risiken. Ein solches wäre z.B. die Belastung mit antibiotikaresistenten Keimen. Von der WHO werden diese aktuell als eine der größten Bedrohungen für die öffentliche Gesundheit weltweit eingeschätzt. Auch Zoonosen, wie etwa die Vogelgrippe, stellen eine große Gefahr dar. Die jährlich wiederkehrenden und sich immer verheerender auswirkenden Ausbrüche verursachen massives Leid in Geflügelfabriken weltweit. Erst natürlich durch die Erkrankung selbst, zudem muss per Gesetz die gesamte Herde getötet und entsorgt werden, sobald ein Tier infiziert ist. Eine solche Herde kann durchaus zehntausende Tiere umfassen. In den USA kam es 2024 sogar bei etlichen Rinderherden zu Ausbrüchen. Es folgten dort insgesamt 58 bestätigte Infektionen von Menschen. Mittlerweile ist mindestens ein Mensch an der Vogelgrippe gestorben. Das Virus passt sich immer besser an verschiedenste Arten an und entwickelt effizientere Übertragungswege. Die aktuelle Empfehlung des Gesundheitsministeriums für Fleischkonsum liegt bei 32,25 Gramm pro Tag, also 11,77 kg im Jahr. Demnach wurde mit 57,6 kg pro Person 2023 in Österreich immer noch fast fünfmal mehr Fleisch konsumiert, als gesund wäre. Die Folge davon: Millionen von Tieren durchleben grauenhafte Torturen. Sie werden unter unwürdigen Bedingungen gehalten und transportiert, um schlussendlich am Schlachthof in Massenabfertigung getötet zu werden. Um diesen Tieren zu gedenken und die Menschen auf das immense Leid, das tagtäglich dort passiert, aufmerksam zu machen, hält der VGT immer wieder Mahnwachen vor Schlachthöfen ab. Zuletzt fanden solche am 15.1.24 sowie am 4.6.24 in Hollabrunn zusammen mit Aktivist:innen des Animal Save Movement und am 11.11.24 in Klagenfurt statt. Außerdem zeigen wir Einblicke in das Grauen der Schlachthöfe unter www.vgt.at/schlachthofskandal

Ist der Veganismus eine Weltanschauung?

Die Europäische Menschenrechtskonvention schützt Weltanschauungen und verpflichtet die Staaten, diese zu respektieren.



Tierschützer:innen protestierten gegen das unsägliche Leid auf Vollspaltenboden.

Was zunächst wie eine langweilige theoretische Diskussion klingt, hat in Wahrheit viel Sprengkraft. Ist der Veganismus eine Weltanschauung? Artikel 9 der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) sichert allen Menschen zu, nach ihrer eigenen Weltanschauung leben zu dürfen. Und Artikel 14 EMRK verpflichtet die Unterzeichnerstaaten, zu denen Österreich gehört, niemanden aufgrund seiner oder ihrer Weltanschauung zu diskriminieren.

Ein Beispiel, das viele vegane Eltern kennen: vegane Kinder bekommen in einem staatlichen oder städtischen Kindergarten oder Hort grundsätzlich kein veganes Essen. Es ist also unmöglich, Kinder vegan aufwachsen zu lassen, wenn man sie nicht zu sich nimmt und privat unterrichtet. Ist das fair? Würde man so mit religiösen Gemeinschaften umgehen, die Ernährungsvorschriften haben, wie das Judentum oder der Islam? Offensichtlich nicht. Warum wird also Veganismus diesbezüglich nicht ernst genommen? Vielleicht, weil sich bisher niemand beschwert hat. Das ist jetzt anders geworden. Der VGT hat ein Gerichtsverfahren zur Frage gestartet, ob Veganismus eine Weltanschauung ist.

Der Obperson-Stellvertreter des VGT, Georg Prinz, lebt seit 11 Jahren strikt vegan. Für ihn ist das keine Ernährungsform, sondern eine Lebensweise. Er will, dass durch sein Leben nach Möglichkeit kein Tier Gewalt erfahren und leiden muss. Er würde lieber hungern, als Tierprodukte zu sich zu nehmen, und er würde sehr psychisch und physisch leiden, wenn er das müsste. Sein Veganismus ist definitiv eine Weltanschauung nach der Definition dieses Begriffs. Nach einer Aktion gegen den Schweine-Vollspaltenboden in Innsbruck am 5. Juni 2024 wurde Prinz von der Polizei festgenommen und über 20 Stunden festgehalten. In dieser Zeit erhielt er lediglich 2 Mal trockenes Brot und ein bisschen Marmelade. Gleichzeitig setzte man ihm Kuhmilchkaffee und Kuhmilchbutter vor, obwohl er mehrmals und nachdrücklich erklärt hatte, dass er vegan lebt.

Zum Landesverwaltungsgericht Dagegen richtet sich seine Maßnahmenbeschwerde beim Landesverwaltungsgericht Tirol, die am 18. November 2024 verhandelt wurde. Inhaltlich argumentierte Prinz, dass Veganismus eine Weltanschauung ist und diese vom Staat nicht respektiert wurde. Dadurch, dass er kein adäquates Essen



Für Georg Prinz ist der Veganismus eine Weltanschauung, die vom Staat zu schützen ist und aufgrund derer man nicht diskriminiert werden darf.

erhalten hat, sei er diskriminiert worden. Bei der Beweisaufnahme wurde erhoben, ob Prinz tatsächlich trotz Angabe seines Veganismus über so lange Zeit nur so spärlich versorgt worden ist. Jetzt liegt der Ball bei der Richter:in, um über die Frage zu entscheiden, ob das als Diskriminierung gilt. Die Konsequenzen dieser Entscheidung könnten weitreichend sein: Ist der Veganismus eine Weltanschauung, die der Staat zu respektieren hat, dann müsste jede Großküche eine vegane Option bieten, beim Militär müssten Lederalternativen für Stiefel und Handschuhe bereitstehen und staatliche Kindergärten müssten vegane Mahlzeiten zur Verfügung stellen.



www.fat-foogo.at



SPAR klagt VGT: eine unendliche Geschichte

Der SLAPP-Prozess von SPAR gegen den VGT, um ihn mundtot zu machen, zieht sich jetzt bereits 2 ½ Jahre hin!

Am 5. Juli 2022 brachte SPAR gegen den VGT eine Klage mit einem Streitwert von über € 60.000 ein. Der größte Supermarkt Österreichs wollte von dem Tierschutzverein u.a., dass er SPAR nie mehr mit Schweineleid in Verbindung bringt, und das, obwohl SPAR von allen Händlern am allermeisten Schweinefleisch aus Vollspaltenbodenhaltung verkauft, einen Gutteil davon mit Aktionspreis, und diese Haltungsform immer Tierleid bedeutet. Wie kann jemand, der Schweineleid verkauft, nicht für dieses Schweineleid mitverantwortlich gemacht werden dürfen? Das Handelsgericht Wien und

das Oberlandesgericht Wien gaben SPAR dennoch recht: Der VGT musste 1 ½ Jahre lang seinen Mund halten. Erst der Oberste Gerichtshof hob dieses jeder Meinungsfreiheit Hohn sprechende Urteil wieder auf. Dennoch ging der VGT zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte, um Schadenersatz für die 1 ½ Jahre gerichtlich erzwungenes Stillschweigen zu erhalten.

SPAR hat unterdessen die Klage gegen den VGT nicht etwa zurückgezogen, sondern erweitert. Man kann es sich offenbar leisten. SPAR will, dass das Handelsgericht Wien den Obersten Gerichtshof „overruled“ und den VGT erst wieder verurteilt. Dazu gab es im September einen Verhandlungstag, an dem die Spitzen von SPAR einvernommen wurden. In einem Schriftsatz hat SPAR die Haltung von Schweinen auf Stroh zur Tierquälerei erklärt. U.a. steht da,

dass die Schweine auf Stroh an Hitze leiden und sich nicht abkühlen könnten, dass Stroh viel mehr stinke und dass die Gülle vom Vollspaltenboden leichter entsorgt werden könne, und die Schweine würden auf Stroh an Lungenentzündung leiden. Wörtlich führt SPAR weiter aus: „Verdrecktes, feuchtes oder sogar verschimmeltes Stroh führen zudem zu weiteren Krankheiten und Wurmbefall der Schweine. Ebenso ist das Einschleppen von Tierseuchen durch die Einstreu möglich.“



Ein Verkäufer von Schweinefleisch, der derart argumentiert, soll ein Vorkämpfer für Tierwohl sein, wie SPAR von sich behauptet? Nein, SPAR ist dadurch ein legitimes Ziel kritischer Proteste gegen den Schweine-Vollspaltenboden. Ende Jänner 2025 ist der zweite Verhandlungstag und viele weitere werden folgen. Die Kosten des Verfahrens werden € 100.000 bei weitem übersteigen. Ein wohlberichtetes Kalkül von SPAR, für den diese Kosten Peanuts sind. Für den VGT ist dieses Kostenrisiko allerdings existenzbedrohend. ■

Fiaker-SLAPPs gegen den VGT!

Offenbar mangels stichhaltiger Argumente versuchen Fiakerunternehmen jetzt, den VGT durch Klagen mundtot zu machen.

Wir kennen das von vielen Firmen in Österreich, die vom VGT aus Tierschutzgründen kritisiert werden: Man klagt auf Unterlassung und hofft dabei, entweder gerichtlich recht zu bekommen oder den VGT durch hohe Kosten einzuschüchtern, sodass er nicht mehr vom Recht auf Meinungsfreiheit Gebrauch macht. Salopp zusammengefasst geht es darum, dass der VGT der Meinung ist, diverse Aktivitäten, insbesondere die Fiakerfahrten, sind Tierquälerei, und die betroffenen Firmen, insbesondere die Fiakerunternehmen, behaupten, das sei faktisch falsch. Wenn dann, wie in solchen Verfahren bereits geschehen, lediglich Amtstierärzt:in-

nen als Expert:innen befragt werden, ist das Urteil klar. SLAPP-Klagen dieser Art treten normalerweise nur dann auf, wenn man eine Firma mit Namen nennt. Neu im Fiakerbereich ist, dass die Gerichte geurteilt haben, dass sich jedes Fiakerunternehmen betroffen fühlen darf, wenn der VGT allgemein Kritik an Fiakern verbreitet. Jedes dieser Unternehmen darf klagen, als wäre von ihm die Rede. Und das ist für Meinungsfreiheit brandgefährlich. Zuletzt hat ein Fiakerbetrieb in Salzburg den VGT geklagt, weil der VGT einen deutschen Kutschenfahrer darin unterstützt

VGT-Aktion in der Wiener Innenstadt im Sommer 2024.

hat, den Salzburger Fiakervertrag aufgrund mangelnder Tierschutzbestimmungen vor das Landesverwaltungsgericht zu bringen. Dem Fiakerunternehmen habe diese – völlig legale – gerichtliche Eingabe € 20.000 an finanziellem Schaden zugefügt. Sowohl das Salzburger Landesgericht als auch das Linzer Oberlandesgericht haben geurteilt, dass der VGT in Schadensabsicht gehandelt habe und daher schadenersatzpflichtig sei. Ein unfassbarer Skandal! Allerdings wurde die Berufung zum Obersten Gerichtshof zugelassen, auf den jetzt alle Hoffnungen auf ein gerechtes Urteil gesetzt werden müssen. Der Salzburger Fiakervertrag war tatsächlich ein großer Schritt rückwärts im Tierschutz und wurde



vollkommen zu Recht infrage gestellt. Dass so etwas zu Schadenersatz führen kann, hätte wirklich niemand gedacht!

Ähnlich absurd die nächste Klage eines Wiener Fiakerunternehmens. Die Verhandlung am Wiener Handelsgericht dazu fand am 29. November 2024 statt. Das Fiakerunternehmen will, dass der VGT seine Aufforderung an die Öffentlichkeit, ein gewisses Verhalten von Fiakern anzuzeigen, von seiner Webseite nimmt und die Anwalts- und Gerichtskosten begleicht. Man kann ja nicht glauben, dass so eine Aufforderung in irgendeiner Form rechtswidrig wäre. Anzeigen darf man ja alles, die Behörden verfolgen, was sie für verfolgenswert erachten. Aber dieses Fiakerunternehmen behauptet, eine derartige Aufforderung würde den Fiakern Rechtswidrigkeiten unterstellen, die keine seien. Und damit sind wir wieder bei der Grundlage aller SLAPP-Klagen: Darf der VGT einen Umgang mit Tieren als Tierquälerei bezeichnen, auch wenn die Täter:innen das anders sehen? Es wäre schön, würden die österreichischen Gerichte die zivilgesellschaftliche Arbeit des VGT besser vor derartigen Klagen schützen. Doch leider sind Gerichte nur zu oft auf der Seite der Tierquälerei:innen! ■

+ Plus
- Minus



Tierschutzeroberfolg

In einem von uns veröffentlichten Fall von Tierquälerei aus Bregenz (2023) wurde ein Winzer nun wegen Tierquälerei verurteilt. Der Fall erregte Aufsehen, da Vögel in falsch angebrachten Netzen bei den Weinstöcken des Winzers starben. Passant:innen informierten uns und wir erstatteten umgehend Anzeige wegen Gefahr im Verzug. Einige Vögel konnten noch lebend aus den Netzen befreit werden.

Hilfe für Innsbrucker Stadtauben

Seit einigen Wochen steht im Rapoldipark das erste Taubenhäuschen der Stadt. Bis zu 100 Stadtauben finden dort Unterschlupf und werden mit artgerechtem Futter versorgt. Zugleich wird dadurch eine tierschutzkonforme Bestandskontrolle ermöglicht, indem gelegte Eier durch Attrappen ersetzt werden.



Schwere Misshandlung von Fischen auf Märkten

Der VGT hat 7 Fischhaltungen auf Wiener Märkten kontrolliert und 5 davon angezeigt. Die dokumentierten Übertretungen waren Tierquälerei, zu kleine Becken, sowie kranke oder tote Tiere im Becken.

Jäger schießt auf Pony

Nach dem tragischen Tod eines Ponys in Niederösterreich, das von einem Jäger am Stefanitag angeschossen worden war – und daraufhin eingeschläfert werden musste –, steht nun fest: In dem traurigen Fall wird kein Ermittlungsverfahren eingeleitet.



VGT-AKTIV in ganz Österreich

Überall in Österreich setzt sich der VGT für den Tierschutz ein. Mit der Hilfe ehrenamtlicher Aktivist:innen finden in allen Bundesländern regelmäßig Kundgebungen, Veranstaltungen und Infostand-Demos statt. Mehr als 1.000 Aktionen pro Jahr führt der VGT auf diese Art durch. Wenn du Interesse hast, beim aktivsten Tierschutzverein Österreichs mitzuhelfen, melde dich einfach bei uns. Regelmäßig werden Neuaktiv-Treffen organisiert und wir freuen uns über jede Hilfe, die dazu beiträgt, den Tierschutz in Österreich voranzutreiben.



Vorarlberg

Dieses Jahr war in Vorarlberg einiges los! Wir waren regelmäßig mit Infokundgebungen auf den Wochenmärkten in Bregenz und Dornbirn präsent. Neben Lebenshofbesuchen, Straßen- und Autobahnkundgebungen, gab es zahlreiche Fotoaktionen zu verschiedenen Themen wie Schweinevollspaltenböden, Fischerei, Tiertransporte, das Bundesjagdgesetz und Tierversuche. Vereinzelt wurden wir auch von unserem berühmten Riesenschwein GRUNZI begleitet! Rund um die Wahlen gab es nochmal eindringliche Protestaktionen, auch hier mit dem Fokus auf das Schweineleid in Österreich. Aber auch Tierschutzaktionen befreundeter Organisationen wurden besucht, denn nur gemeinsam sind wir stark! Bei Interesse einfach ein E-Mail an vorarlberg@vgt.at schreiben.



Steiermark



Das Aktivismusteam in der Steiermark war in der zweiten Jahreshälfte 2024 fleißig! Wir unterstützten die VGT-Hauptkampagne gegen den Vollspaltenboden und machten insbesondere vor

der Nationalratswahl und der steirischen Landtagswahl auf die Wichtigkeit des Tierschutzes mit Aktionen in der Grazer Innenstadt, vor Parteiveranstaltungen oder an stark befahrenen Straßen aufmerksam. Ab Oktober bis hinein in den Dezember beschäftigte uns in der Steiermark immer noch das Aussetzen und Abschießen von Fasanen bei Treibjagden. Wir beobachteten und dokumentierten zahlreiche Jagden und konfrontierten die Jäger:innen auch mit Demos vor Ort. Wir motivierten Passant:innen mit Aktionen vor den Ämtern zum Unterschreiben des Volksbegehrens „Für ein Bundes-Jagdgesetz“. Natürlich fanden auch unsere wöchentlichen Tierschutz-Demos mit unseren großen Infostand-Zelten statt – vor allem in der Landeshauptstadt haben wir so zigtausende Menschen erreicht, insbesondere mit unserer riesigen Videowand! Darüber hinaus gab es auch Kundgebungen in anderen Städten, wie z.B. Fürstenfeld, und wir nahmen auch beim Klimafest (clim@) in Graz teil.

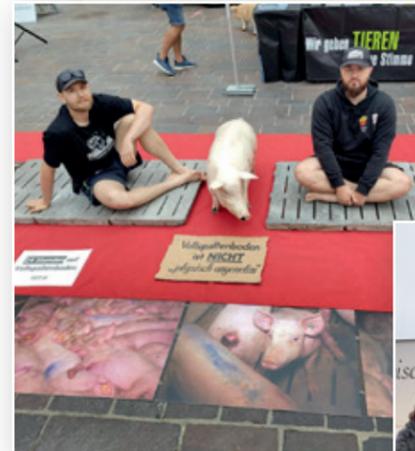


Bei Interesse einfach E-Mail an steiermark@vgt.at schreiben.



Kärnten

Das Kärntner VGT-Team mit seinen zwei Ortsgruppen (Klagenfurt und Villach) sorgte auch heuer wieder für zahlreiche Aktionen von St. Andrä/Lavanttal im Osten bis über die Landesgrenzen im Westen hinaus, in Osttirol. Neben den wöchentlichen Infoständen mit wechselnden Themenschwerpunkten, gab es Kundgebungen z.B. beim Gackern, dem Kärntner Landesjagertag, dem Bundesbäuerinnentag



und im Zuge von Veranstaltungen vor der Nationalratswahl. Fixpunkt sind zudem die Brückenkundgebungen in Villach. Im Mai sorgte das 5 Meter lange Schwein „Grunzi“ für großes Aufsehen und Medienandrang in Villach und in Klagenfurt. Unsere Zahl an ehrenamtlichen Aktiven wächst stetig, was nicht zuletzt auf das „Animal Liberation Weekend“, welches auch 2024 wieder in Klagenfurt stattfand und eine gute Möglichkeit für Interessierte zum Erstkontakt mit dem VGT darstellt, zurückzuführen ist. Auch von externen Veranstalter:innen werden unsere Gruppen sehr gerne eingeladen – so beispielsweise beim Klagenfurter Tierschutztag, dem Greenhouse Festival oder dem Nachhaltigkeitstag in Spittal/Drau. Möchtest auch DU uns unterstützen, dann melde dich unter kaernten@vgt.at.

MACH MIT

Du möchtest aktiv bei uns mitwirken? Kontaktdaten findest du unter den entsprechenden Bundesländerberichten oder du schreibst einfach ein E-Mail an vgt@vgt.at



Burgenland/ Niederösterreich

Bewusstseinsarbeit steht im Mittelpunkt unserer Aktivitäten. Wir treten mit Menschen in Kontakt, in Baden, Wr. Neustadt, Mödling, Perchtoldsdorf, Mistelbach, Tulln, St. Pölten, Gmünd, Fischamend, Brunn am Gebirge, Mattersburg & Eisenstadt und hoffentlich bald auch in anderen Bezirken in NÖ & Bgld. In diesem Jahr standen die



Vollspaltenböden im Mittelpunkt, aber deshalb vernachlässigten wir auch keine anderen Themen, wie die Gräueltaten in der Pelzindustrie oder der Milchwirtschaft. Letztendlich ist wahre Tier- & Menschenliebe nur durch ein veganes Leben zu verwirklichen. Daran zeigt sich auch die Entwicklung einer Gesellschaft. Deshalb bauen wir Woche für Woche unseren Stand auf und treten in den Diskurs ein. So vielfältig wie die Themen sind auch die Gespräche, die wir führen, und wir freuen uns über alle, die sich für die Anliegen unserer nicht-menschlichen Mitgeschöpfe öffnen. Aber vielleicht hast Du Lust, uns bei dieser Arbeit zu unterstützen. Wir freuen uns auf Dich!

Melde dich bei noe@vgt.at





Tirol

Die Aktiv Gruppe um Chris Moser und sein Stammteam ist in Innsbruck seit 2006 wöchentlich für Tierschutz und Tierrechte im Einsatz. Aufsehenerregend am zentralen Museumsvorplatz mit Feuerspuckperformance, Maskierungen, kreativen Schildern, Transparenten und Straßenkreidenaktionen. Hier werden praktisch alle laufenden österreichweiten Kampagnen des VGT eindrucksvoll und oft auch provokant thematisiert. Derzeit natürlich vor allem die Kampagne gegen die Vollspaltenbodenhaltung, aber auch Tierbefreiung und Veganismus allgemein. Unübersehbar sind natürlich auch die regelmäßigen Autobahndemos über der A12, Inntalautobahn; momentan vor allem auch zum Thema Vollspaltenboden mit zwei 8 Meter langen Transparenten in beide Fahrtrichtungen. Aktiv war die Gruppe natürlich auch vor den Büros von SPÖ und NEOS, um die beiden Parteien an ihr Versprechen, sich für eine Ende der Vollspaltenbodenhaltung einzusetzen, zu erinnern. Immer wieder werden auch Infodemos zum wichtigen



Thema Klima veranstaltet und auch das große Thema Wolf wird immer wieder eingebracht. Ein großes Special gab's auch zu Halloween. Am 7. Dezember wurde selbstverständlich auch wieder der mittlerweile traditionelle Anti-Pelz-Demonstrationsmarsch durch Innsbruck abgehalten. Weiters besucht Chris Moser regelmäßig Klassen der Oberstufen, um dort über (Tier-)ethik und Aktivismus zu referieren.

Alle, die sich für kreativen Aktivismus in den Bereichen Tierschutz, Tierrechte & Veganismus interessieren, bitte gern einfach beim Kampagnenleiter Chris melden!
chrismoser_radikalkunst@yahoo.de

Gruppe Niki

Im vergangenen Jahr hat die Gruppe rund um Kampagnenleiterin Nicole Staudenherz wieder viel bewegt. Gemeinsam mit den großartigen Tiroler Aktivist:innen fanden 2024 über 50 Info-Kundgebungen sowie auch Demos und Protest-Aktionen statt, darunter eine 24-Stunden-Aktion gegen Vollspaltenböden. Besonders aktiv setzte sich die Gruppe für ein Ende der brutalen Lebendtiertransporte ein.

Im Laufe des Jahres organisierte die Gruppe erfolgreich mehrere gut besuchte Events, darunter ein Benefizkonzert und die Tierschutz-Aktivtagung in Innsbruck. Außerdem waren die Aktivist:innen auf mehreren karitativen Events vertreten, sowohl im Sommer als auch in der Vorweihnachtszeit.

Mit der großzügigen Unterstützung von Tierfreund:innen aus ganz Österreich konnten mehrere Hilfslieferungen für ukrainische Tierheime auf den Weg gebracht werden. Unter anderem erreichten im Jahr 2024 etwa 1.600 Kilo Tierfutter sicher und wohlbehalten ihr Ziel. Außerdem konnten einzelne Tierheime mit Geldspenden direkt und gezielt unterstützt werden, z.B. für Tierarztkosten.

Die Tiroler Tierschutz-Lehr-



für Senior:innen angeboten. Tierschutz für alle Generationen!
Wer bei diesen Aktivitäten mitmachen will, meldet sich bei Nicole: nicole.staudenherz@vgt.at

kräfte besuchten Schulklassen in ganz Tirol. Im Kalenderjahr 2024 fanden über 140 Workshops statt, mit denen mehr als 2.000 Kinder erreicht werden konnten. Tirol-Premiere: Erstmals wurden auch Tierschutz-Workshops

Oberösterreich

Unsere VGT-Gruppe in Oberösterreich ist zwar eher klein, sie ist dafür aber beständig und fast jeden Samstag auf der Linzer Landstraße präsent. Seit vielen Jahren schon halten wir Kundgebungen ab, bieten Infomaterial zu Tierschutz und Veganismus an, machen auf Kampagnen des VGT aufmerksam, sprechen darüber mit Passant:innen und sammeln Unterschriften für unsere Petitionen.



Unsere Aktivitäten der letzten Monate waren geprägt von der Nationalratswahl Ende September. Wir informierten über die Tierschutzpositionen der kandidierenden Parteien und erinnerten nach der Wahl die Parteien SPÖ und NEOS an ihre Wahlversprechen bezüglich Tierschutz. Beide Parteien hatten sich im Vorfeld der Wahl für ein echtes Vollspaltenbodenverbot und verpflichtende Stroheinstreu bei der Schweine- und Rindermast ausgesprochen.

Neben den Aktivitäten rund um die Nationalratswahl, widmeten wir uns noch der Bewerbung des Volksbegehrens für ein Bundes-Jagdgesetz und dem Sammeln von Unterschriften gegen die Inbetriebnahme einer Fischfabrik in Gmünd.

Daran interessiert, selbst aktiv zu werden? Dann schreib bitte eine Nachricht an: anton.schachenhofer@vgt.at



Wien

Die Wiener VGT-Gruppe veranstaltet wöchentlich Infokundgebungen und Aktionen. Der Klassiker ist die regelmäßige Freitags-Infokundgebung auf der Mariahilfer Straße 70, erster Kontaktpunkt für viele Ehrenamtliche und Unterstützer:innen des VGT in Wien. Unter der Woche sind wir oft am selben Standort und projizieren mit einem Beamer Bilder aus Österreichs Vollspalten-Tierfabriken an eine mitgebrachte Leinwand.

Aber der Infostand bleibt nicht nur bei der Kundgebung auf der Mariahilfer Straße, sondern wandert herum: Ende August waren wir auf der beliebten Sommer-Veganmania auf der Donauinsel. Im September war der Stand zwei Tage auf dem Volkstimmefest im Prater vertreten und auch am alljähr-



Salzburg

In Salzburg setzen wir uns sehr für die Fiakerpferde ein, die täglich Kutschen voller Tourist:innen durch die Altstadt ziehen müssen. Bei zahlreichen Infostand-Kundgebungen und Demos am Residenzplatz, dem Fiakerstandplatz, klären wir Passant:innen über das Leid der Pferde in der Stadt auf und sammeln Unterschriften für unsere Petition, um diese Tierquälerei zu beenden. Wir informieren aber auch



lichen Tierschutzlauf auf der Prater Hauptallee und der Vegan Planet, der Messe für pflanzlichen Lebensstil der Veganen Gesellschaft Österreich, waren wir mit unserem Infostand vertreten. Auch an anderen Demonstrationen ist unsere Gruppe dabei, so waren wir als 20köpfiger „Vegan fürs Klima“-Block beim großen alljährlichen Klimaprotest, um zu zeigen, dass eine tierfreundliche Ernährung auch eine der besten Maßnahmen für den Klimaschutz ist.

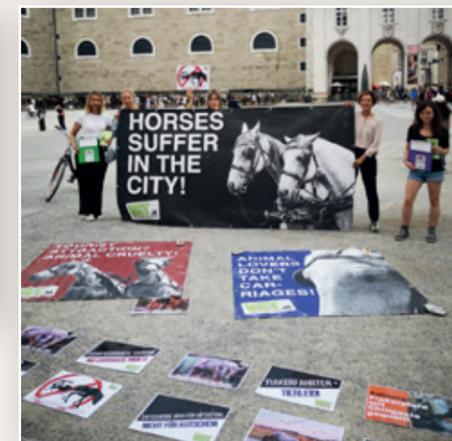
In der kalten Jahreszeit steht auch das Thema Pelz ganz oben auf unserer Agenda. Kurz vor Halloween zogen 200 Menschen durch Wiens Einkaufsstraßen, um für ein Ende des grausamen Pelzverkaufs zu demonstrieren. Zusätzlich protestierten wir ab Dezember 2024 alle zwei Wochen vor der Wiener Filiale des italienischen Luxuslabels Loro Piana, wo immer noch Pelz von Tieren verkauft wird.

Wir freuen uns immer auf Leute, die sich mit uns gemeinsam für die Tiere einsetzen! Unser Neuaktivtreffen findet jeden ersten Samstag im Monat von 11:00 bis 13:00 im Lokal Landia in der Ahornergasse 4 statt.

Wenn du bei unserer Gruppe dabei sein willst, melde dich unter gp@vgt.at; Georg Prinz



über den Wolf, Kälbertransporte, Pelz und die Tierqual in der Eierproduktion, bringen den Menschen eine vegane, tierfreundliche Lebensweise näher und machen uns für



ein Ende des Vollspaltenbodens bei Schweinen und Rindern stark.

Du möchtest auch mitmachen? Dann melde dich unter salzburg@vgt.at – wir freuen uns auf dich! :)



Torta della nonna

Die Torta della nonna ist ein beliebtes Dessert in Italien. Die Originalversion beinhaltet allerdings sehr viel Ei, sowohl im Teig, als auch in der Creme. Hier eine vegane Variante des köstlichen Kuchens, der rasch süchtig machen kann.

Tipp: für diejenigen, die es gesünder lieben, lässt sich der Kuchen auch perfekt mit Dinkelvollkornmehl zubereiten.

Zubereitung:

Die Zutaten für den Teig verkneten und eine halbe Stunde im Kühlschrank rasten

lassen. Für die Cremefüllung die Sojamilch in einem Kochtopf erhitzen.

Die Margarine darin schmelzen und dann das Mehl, Maizena, Kurkuma, die Zitronenschale und den Zucker einrühren. Erhitzen, bis die Creme eingedickt ist.

Den Teig zweiteilen, ein Stück ausrollen

Zutaten:

300 g Weizenmehl oder Dinkelmehl
150 g Margarine, z.B. Flora
60 ml Vanille-Soja- oder eine andere Pflanzenmilch
80 g Rohrzucker
1/2 TL Backpulver
abgeriebene Schale einer unbehandelten Zitrone

Creme:

1/2 l Sojamilch
10 g Mehl
50 g Margarine
35 g Maizena
60 g Rohrzucker
abgeriebene Schale einer unbehandelten Zitrone
1/2 TL Kurkuma
Pinienkerne

und eine gefettete Backform damit auskleiden. Die Creme darauf verteilen. Das zweite Teigstück ausrollen und den Kuchen damit bedecken. Pinienkerne darüber streuen und für ca. 35 Minuten bei 180 Grad bei Ober- und Unterhitze backen. ■

Hilfe, die ankommt:

Tiroler Ukraine-Hilfsprojekt zieht positive Zwischenbilanz

Über zwei Jahre ist es jetzt schon her, dass die Tiroler VGT-Gruppe rund um Kampagnenleiterin Nicole Staudenherz ihr Ukraine-Hilfsprojekt ins Leben gerufen hat. Die Erfolge können sich sehen lassen: Dank der großzügigen Unterstützung durch Tierfreund:innen aus ganz Österreich konnten zahlreiche Hilfslieferungen in die Ukraine versandt werden. Zu diesem Zweck arbeitet die Gruppe intensiv mit Partner-NGOs zusammen, wie z.B. dem Tiroler Verein „Humanitäre Hilfe für Ukraine“.

Vom Charity-Kaffetreffen bis hin zum Rockkonzert: Mit einer Reihe gut besuchter Benefiz-Events konnte die Tiroler VGT-Gruppe im Laufe des Jahres immer wieder auf das Projekt aufmerksam machen und mithilfe der neu eingegangenen Spenden weitere Hilfslieferungen finanzieren. So wurde das Tierheim der NGO „Tail of Luck“ in der Ostukraine unter anderem

mit dringend benötigter Katzen- und Hundenaufzucht versorgt.

In der zweiten Jahreshälfte konzentrierte sich das Projekt auf ein privates Tierheim in der Region Winnyzja. Natalia und ihr Mann Serhij kümmern sich dort gemeinsam mit ihrem Mitarbeiter Ihor liebevoll um etwa 50 Hunde und 30 Katzen. Zwei Mal schon mussten sie all ihre Tiere evakuieren, weil die Frontlinie immer näher an den früheren Wohnort gerückt war. In einem kleinen Dorf im Bezirk Tepylyk haben sie nun endlich ein neues Zuhause für sich und ihre Vierbeiner gefunden, mussten das Gebäude aber selbst instandsetzen und adaptieren.

Darüber hinaus wurde im Spätherbst 2024 ein Tierheim in Cherson bei der Anschaffung von Futtermitteln für seine Hunde unterstützt.

Im Jahr 2024 umfassten die erfolgreich übermittelten Lieferungen insgesamt ca.



Das Tiroler Ukraine-Hilfsprojekt hat 2024 ca. 1,6 Tonnen Tiernahrung geliefert

1.600 Kilo Tierfutter, außerdem etwa 60 Kartons mit Medizinprodukten, 15 Kartons mit Lebensmitteln, Kleidung und anderen Alltagsprodukten sowie sechs Stromgeneratoren. Zudem konnten einzelne Tierheime mit Geldspenden direkt und gezielt unterstützt werden, zum Beispiel zur Begleichung von Tierarztkosten oder zur Anschaffung von Brennholz. Wenige Tage vor Weihnachten wurden weitere Hilfspakete auf den Weg gebracht. Die Tiroler VGT-Gruppe freut sich weiterhin über jede Unterstützung für dieses Herzensprojekt. ■



Tierheime in der Ukraine, durch Putins Krieg in größter Not, sind auf Hilfe aus dem Ausland angewiesen



RADIKALKUNST!

Seit 1999 thematisiert der Künstler Chris Moser Tierbefreiung und Tierethik in seiner Kunst. Vergangenes Jahr war es wieder laut um die RADIKALKUNST von Chris Moser.

Er sorgte Ende des Sommers mit der Einzelausstellung DIE WELT VERÄNDERN, MIT DER KUNST ALS WAFFE in der Innsbrucker Galerie KOOIO, anlässlich ihres 15-jährigen Bestehens, für Aufsehen, dann im Dezember nochmal im Rahmen der Gruppenausstellung ART FOR ANIMAL RIGHTS im Wiener WUK, und Ende des Jahres wurde Chris Moser mit seiner Radikalkunst erneut für eine Gruppenausstellung in die Galerie KOOIO in Innsbruck eingeladen.

Der ausgebildete Stein- und Holzbildhauer Chris Moser macht Kunst, um die Welt zu verändern. Mit seiner Radikalkunst als Waffe. Zuerst gibt es das Thema, dann die adäquate Art, darauf zu reagieren. Das kann nahezu klassisch plastisch passieren, in Form von Assemblagen oder auch mit der Spraydose; früher direkt auf das Gebäude, heute eher auf Leinwand. Und es kann in Form von Performances und manchmal auch entschlossenen politischen Aktionen des zivilen Ungehorsams passieren. Seine erste Einzelausstellung präsentierte Moser 1995 in der Galerie Elefant, bereits seit 1999 thematisiert er Tierbefreiungsansätze in seiner Kunst. Moser ist außerdem als Buchautor wie auch als Aktivist tätig. In seiner Kunst wie auch in seinem Aktivismus betont Moser stets, sich nicht ausschließlich auf die Tierbefreiungsthematik festlegen zu können, sondern einen UNITY OF OPPRESSION – Ansatz zu verfolgen, in seiner Kunst wird das besonders deutlich.

Neuerdings zeigt Moser, der jahrelang auf vermeintlich wertlose Materialien wie Gips oder Papiermâché setzte, um seinen wertvollen künstlerischen Inhalten mehr Raum zu geben, vereinzelt auch Bronzeplastiken. Nach wie vor betont der Künstler aber, nicht mit finanziell wertvollen Materialien, sondern mit wertvollen Inhalten zu arbeiten. Gips ist auch in seinen neuesten Arbeiten, neben Torstahl, das Hauptmaterial. Momentan arbeitet er an der Serie NUR ZAHLEN(?), in welcher Köpfe von sogenannten „Nutztieren“ mit Zahlen kombiniert werden. Sehr große Zahlen, die die toten Tiere in der jeweiligen Tier(aus)nutzungsindustrie verdeutlichen.

20.120.000, das Huhn war beispielsweise im Zuge der Einzelausstellung in Innsbruck zu sehen; und zusammen mit 45.000, der Kuh, auch bei der Gruppenausstellung im WUK in Wien. Auch für kommendes Jahr sind bereits wieder RADIKALKUNST-Ausstellungen in Österreich wie auch in einigen Nachbarländern geplant. Es geht voran! War Chris Moser 1999 noch beinahe der einzige bildende Künstler, der in seiner Arbeit auch Tierrechte thematisierte, sieht er sich nun mit Künstler:innen wie Lin May, Sarah Palmer, Dora

Zambo, Alfredo Meschi, Hartmut Kiewert, Raffael Strasser u.v.a. als Teil eines großen Ganzen, um das wichtige Thema Tierbefreiung und Tierrechte endlich auch in der bildenden Kunst sichtbar zu machen! ■



Gefragt am veganen Markt!

EINKAUFSTIPPS

Maran Vegan:
Stumpferg. 57, 1060 Wien
kokku-online.at
veganversand-lebensweise.at
bioveganversand.at
velivery.de
veganversand.at

Müller Veganmix

Das Joghurt mit der Ecke gibt es jetzt auch vegan. Entweder Vanille mit Schoko Balls oder Banane mit Schoko Flakes. Gesehen bei Billa und Billa plus.



Viele Menschen denken noch immer, dass vegan zu leben gleichbedeutend mit Verzicht ist. Doch immer mehr Firmen stellen Nahrungsmittel ohne tierliche Zutaten her. Hier ein paar Beispiele toller veganer Produkte.

Gutfried

Ein weiterer Fleischproduzent hat die vegane Linie entdeckt: Gutfried überzeugt mit Hähnchenbrust, Lachs- schinken, Bratwurst und Mortadella – alles rein pflanzlich und wirklich köstlich. Gesehen bei Maran Vegan.



Flora-Sortiment

Die pflanzliche Butter Flora, die in fast allen Supermärkten erhältlich ist, erweitert ihr Sortiment um ein veganes Schlagobers. Gut aufschlagbar ist es ideal für Süßspeisen aller Art.

Limmattaler

Ein wirklich überzeugender würziger rein pflanzlicher Käse ist der Limmattaler von Soyanda. Geschmacklich erinnert er an Bergkäse, schmeckt kräftig, köstlich zur Jause. Gesehen bei Maran Vegan und im veganen Onlinehandel.



Pure Green Pastasaucen

Köstliche Pastasaucen von Inzersdorfer lassen alle veganen Herzen höherschlagen. Beide Sorten schmecken großartig und sind z.B. bei Billa Plus erhältlich.



Veganz Mililk

Köstliche Hafermilch in platzsparender Blätterform. Jedes Blatt ergibt mit Wasser gemixt ca. einen Viertelliter Hafermilch. 5 Liter stecken in einer Packung Mililk. Geniale Idee von Veganz. Gesehen bei DM.



Frischhain-Frischkäse

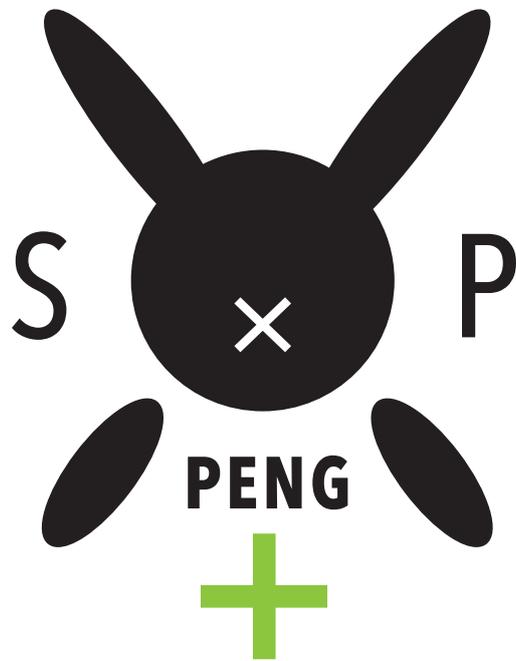
Diesen pflanzlichen Frischkäse in 3 Sorten (natur, Kräuter, Tomate) werden Sie lieben. Herrlich frisch und cremig verfeinert er Aufstriche, Pastasaucen oder auch Frischkäse-Süßspeisen. Gesehen bei Billa Plus.



Kambly Kekse

Der Schweizer Feingebäck-Hersteller Kambly hat mittlerweile 4 vegane Produkte im Sortiment: Zitronenblatt, Nusscarré, Petit Coer und Kokostaler. Gesehen bei Billa Plus.





VGT-Shop

vgt.at/shop



VGT.at
VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN